

## 5. Untergrundpresse katholischer Gruppierungen

### 5.1 Einleitung

In dieser Analyse werden vier katholische Blätter berücksichtigt: *Naród*, *Kadra P.N.*, *Prawda* und *Kultura Jutra*. Die panwestslawische Solidarität propagierende, antimaterialistische Untergrundzeitschrift *Naród* (Das Volk), das Organ der Gruppe „Unia“ (Union), wurde von Jerzy Braun redigiert, einem umtriebigen und einflußreichen Publizisten in der katholischen konspirativen Presseszene. Sie erschien von November 1940 bis 1944, ihr Umfang schwankte nach 1942 zwischen acht und 16 Seiten. Die Gruppe stand unter dem Einfluß der Schriften des Historiosophen Feliks Koneczny.<sup>1</sup> Die Gruppe Unia, deren Vorsitzender Braun war, schloß sich im Februar 1943 mit dem Stronnictwo Pracy zusammen, der bedeutendsten katholischen Partei, wobei sie in der neuen Gruppierung ein Drittel der Führungspositionen übernahm.<sup>2</sup> Das katholische Stronnictwo Pracy (Partei der Arbeit) war 1937 aus der Vereinigung der Parteien Narodowa Partia Robotnicza (Nationale Partei der Arbeit) und Polskie Stronnictwo Chrześcijańskie (Polnische Christliche Bewegung) entstanden.

Unia sprach sich für die vollständige Aussiedlung von Juden im Alter von 18-40 Jahren aus, wobei ihre Vermögenswerte vom Staat übernommen werden sollten; die in Polen Verbleibenden sollten eine Selbstverwaltung bilden, angenommene polnische Namen wieder ändern, keinen Militärdienst ableisten oder Anwälte werden dürfen.<sup>3</sup> Um die „jüdische Hegemonie“ in den Städten zu beenden, sei eine „mit einem Umbau der Städte verbundene Polonisierung“ nötig.<sup>4</sup> Diejenigen Minderheiten, welche „die geschichtliche Mission der polnischen Nation“ anerkannten und mit ihr zusammenarbeiteten,

„erhalten volle Bürgerrechte. Jene dagegen, die den polnischen Idealen mit kompromißloser Feindschaft und Fremdheit begegnet sind, müssen aus unserem Land entfernt werden. Dies betrifft im besonderen die deutsche, aber auch die jüdische Bevölkerung, die vom Zusammenleben mit dem polnischen Volk isoliert und durch eine planmäßige Auswanderung in Gebiete gelenkt werden muß, die von internationalen Entscheidungsträgern eigens für dieses Ziel bestimmt werden.“<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> JERZY BRAUN: „Unia“, in: *Więź* 1985, Juli-Sept., S. 171-205, hier S. 186. Feliks Koneczny (1862-1949), 1920 Philosophie-Professor in Wilna, 1929 wegen regierungskritischer Äußerungen vorzeitig emeritiert; danach in seiner Heimatstadt Krakau ansässig. Seine Bemühungen, „Zivilisationen“ zu typologisieren und einer von der „lateinischen Zivilisation“ angeführten Hierarchie unterzuordnen, hatten großen Einfluß auf den geistig-ideologischen Hintergrund der polnischen Nationaldemokratie.

<sup>2</sup> Vgl. BRAUN, „Unia“, S. 196, 199 f. Jerzy Braun war 1944 einer von drei Vertretern des Stronnictwo Pracy im Rat der Nationalen Einheit und dessen letzter (kommissarischer) Vorsitzender, außerdem SP-Vertreter im „Nationalitätentrat (Rada Narodowościowa)“ und im KWC. Vgl. ebenda, S. 199, und die Ausführungen von FRISZKE, *Publicystyka* (1992), S. 193, über Brauns Vorstellung, Polen sei unter „jüdischer Hegemonie (*hegemonia żydowska*)“ gestanden. Przybysz, *Wizje Polski*, S. 194, nennt als „führenden Aktivisten (*czołowy działacz*)“ von Unia Kazimierz Studentowicz.

<sup>3</sup> PRZYBYSZ, *Polska myśl polityczna*, S. 104.

<sup>4</sup> *Wizje Polski*, S. 158-173, Dok. 41, Deklaracja ideowa Unii, hier S. 166, Punkt 31: Spolszczenie i przebudowa miast.

<sup>5</sup> Ebenda, S. 170, Punkt 44: [...] *otrzymają pełne prawa polityczne. Te natomiast, które okazały bezwzględna*

Nach dem Muster der NS-Bevölkerungspolitik sah Unia die Rücksiedlung von Polen aus Frankreich, den USA und Westfalen vor, um die Bevölkerungszahl des Landes anzuheben.<sup>6</sup>

*Kadra P.N.* (Kader für ein Unabhängiges Polen [P.N. steht für *Polski Niepodległej*]) kam von 1940 bis 1944 zweiwöchentlich mit einem Umfang von 8-12 Seiten unter der Redaktion von Edmund Swidziński<sup>7</sup> heraus. Es war zunächst das zentrale Presseorgan einer gleichnamigen katholischen Gruppierung. Diese verband sich im Mai 1943 mit der von dem Stronnictwo Pracy abgespaltenen Gruppe Zryw (dt. etwa: Aufbegehren, Emporfahren, Losreißen) zu der Partei Stronnictwo Zrywu Narodowego (Partei der Nationalen Aufbegehrens, SZN). Das katholisch-nationalistische Blatt erschien mit der auf dem Titelblatt deutlich sichtbaren, die höchsten Werte deklarierenden Losung „Gott. Vaterland. Ehre. (*Bog. Ojczyzna. Honor.*)“ Dies hinderte SZN Ende 1944 nicht daran, die Autorität des usurpatorischen PKWN-Regimes anzuerkennen.

*Prawda. Pismo Frontu Odrodzenia Polski* (Die Wahrheit. Schrift der Front für die Wiedergeburt Polens), das Organ der katholischen Laiengruppierung Front Odrodzenia Polski, erschien in einem Umfang von zwölf, später auch 24 Seiten, monatlich zwischen April 1942 und Mai 1944.<sup>8</sup> FOP widmete der jüdischen Minderheit allergrößte Aufmerksamkeit, forderte die Absonderung der Juden, einen Numerus clausus an den Hochschulen, in den freien Berufen und im Handel, ein separates jüdisches Grund- und Sekundarschulwesen und ein Publikationsverbot auf jiddisch und hebräisch; die Organisation befürwortete die zionistischen Pläne.<sup>9</sup> *Prawda* nahm 1942 ungleich häufiger als die anderen Zeitungen zum Mord an den Juden Stellung und war das erste Untergrundorgan, das den nazideutschen Judenmord mit intensiven Reflexionen über die ethisch richtige Haltung der Polen verband. Das Blatt erschien, bis zu ihrer Verhaftung im September 1943, unter der Redaktion der Schriftstellerin Zofia Kossak.<sup>10</sup> Sie war auch Verfasserin der meisten Artikel und bezeichnete sich selbst als dessen „Schreibmaschine“.<sup>11</sup>

Kossak war während der Besatzungsjahre für mehrere Untergrundgruppen und -blätter tätig und daneben Vorsitzende der Unia Kobiet (Frauenunion) innerhalb der Unia<sup>12</sup> und im September

*wrogość i obcość polskim ideałom, muszą być usunięte z naszych granic. Odnosi się to w szczególności do ludności niemieckiej, a także żydowskiej, która musi być izolowana od współżycia z narodem polskim i skierowana przez planową emigrację do obszarów specjalnie na ten cel wyznaczonych przez czynniki międzynarodowe.*

<sup>6</sup> Vgl. ebenda, S. 170, Punkt 43.

<sup>7</sup> Wojna żydowsko-niemiecka, S. 428.

<sup>8</sup> Der FOP trat im Frühjahr 1944 der Partei der Arbeit (SP) bei. Vgl. *Wizje Polski*, S. 415.

<sup>9</sup> PRZYBYSZ, *Polska myśl polityczna*, S. 105.

<sup>10</sup> Von Ende 1943 bis Juli 1944 war Kossak im Pawiak, einem Warschauer Gefängnis der Gestapo, und im Konzentrationslager Auschwitz inhaftiert.

<sup>11</sup> *Polska prasa konspiracyjna 1939-1945. Prasa Powstania Warszawskiego 1944. Katalog*, S. 120; PREKEROWA, *Konspiracyjna Rada*, S. 335, Anm. 7.

<sup>12</sup> Zu dem Kreis um Kossak und ihrer Tätigkeit während der Kriegsjahre vgl. ausführlicher, wenn auch mit heroisierender Tendenz: STEFAN JOŃCZYK: Zofia Kossak, konspiracyjna „Weronika“ [Z.K., Untergrund-Pseudonym „Weronika“], in: ZOFIA KOSSAK: *W Polsce Podziemnej. Wybrane pisma dotyczące lat 1939-1944* [Im Untergrund-Polen. Ausgewählte Schriften mit Bezug auf die Jahre 1939-1944], hrsg. von STEFAN JOŃCZYK und MIROSLAWA

1942 Mitbegründerin und treibende Kraft der Warschauer Judenhilfe-Organisation „Vorläufiges Komitee für Judenhilfe (*Tymczasowy Komitet Pomocy Żydom*, TKPŻ)“, das auch unter dem Decknamen „Vorläufiges Konrad Żegota-Komitee (*Tymczasowy Komitet im. Konrada Żegoty*)“ firmierte.<sup>13</sup> Sie war darüber hinaus Verfasserin eines mit „Protest!“ betitelten und mit einer Auflage von 5000 Stück verteilten Flugblattes, mit dem sie im August 1942 im Namen der Front für die Wiedergeburt Polens gegen die nazideutsche Judenvernichtung ihre Stimme erhob. Kossak schilderte eingangs mit großer Eindringlichkeit die desolate Lage im Getto<sup>14</sup>:

„Im Warschauer Getto, hinter der Mauer, die es von der Welt absondert, warten mehrere hunderttausend Verurteilte auf ihren Tod. Es gibt für sie keine Hoffnung auf Rettung, von nirgends kommt Hilfe. Durch die Straßen laufen Verbrecher (*oprawcy*), die auf jeden schießen, der aus dem Haus zu treten wagt. [...] Die täglich vorgeschriebene Opferzahl beträgt 8000-10.000. Jüdische Polizisten sind verpflichtet, sie in die Hände der deutschen Henker zu übergeben. Wenn sie es nicht tun, müssen sie selbst sterben (*zginą sami*).“

Dem folgte eine Beschreibung sadistischer Verbrechen an Kindern und der haarsträubenden Deportationsbedingungen: Die Fahrten in vollgepferchten Güterwagen hatten laut Kossak den Zweck, die Insassen zu töten. Angesichts solch schrecklicher Aussichten versuchten viele, sich das Leben zu nehmen – das Ziel der Deportationen wird nicht erwähnt. Kossak wies auch darauf hin, daß der Mord an den Insassen der Warschauer Gettos kein Einzelfall sei, sondern seit einem halben Jahr in hundert kleineren und größeren Orten Polens das Gleiche geschehe.

Währenddessen schau die Welt auf dieses Verbrechen, das schrecklicher sei als alles, was die Geschichte gesehen habe – und schweige:

„Das Gemetzel an Millionen unbewaffneter Menschen geschieht unter einem allgemeinen, furchterregenden Schweigen. Die Henker schweigen, sie brüsten sich nicht mit dem, was sie tun. England und Amerika erheben ihre Stimme nicht, es schweigt sogar das einflußreiche Weltjudentum (*wpływowe międzynarodowe żydostwo*), das früher gegenüber jedem an den Ihrigen verübten Unrecht so überempfindlich gewesen ist.“

Mit Kritik an den eigenen Landsleuten – und an der polnischen Untergrundpresse – fuhr die Verfasserin fort: „Auch die Polen schweigen. Die polnischen politischen Freunde der Juden beschränken sich auf Zeitungsnotizen, die polnischen Gegner der Juden zeigen Mangel an Interesse für eine ihnen fremde Sache.“ Kossak kam dieses Schweigen unerträglich und niederträchtig vor: „Wer angesichts des Mordes schweigt – wird zum Komplizen (*wspólnik*) des Mörders. Wer nicht verdammt – der läßt zu. Daher ergreifen wir, Katholiken und Polen, das Wort.“ Die Verfasserin machte aber zugleich deutlich, daß sich damit nichts an ihrer

PALASZEWSKA, Warszawa 1999, S. 8-28, sowie MIROŚLAWA PALASZEWSKA: Zofia Kossak w latach okupacji [Z.K. in den Jahren der Besatzung], ebenda, S. 30-49, bes. S. 36 ff. Vgl. auch BRAUN, „Unia“, S. 183 f.

<sup>13</sup> Mit maßgeblicher Beteiligung von Vertretern der Bauernpartei und linker bzw. linksdemokratischer Parteien ging aus diesen Anfängen im Dezember 1942 der Rat für Judenhilfe (Rada Pomocy Żydom, RPŻ) hervor. Der RPŻ selbst, deren Führungsspitze von Vertretern der politischen Linken dominiert wurde, gehörte Kossak nicht mehr an. Zum Engagements Kossaks in der Judenhilfe 1942 vgl. PALASZEWSKA, S. 38 f.

<sup>14</sup> Meine Übersetzung. – Kossaks „Protest!“ ist die in der polnischen Publizistik und historiographischen Literatur vielleicht meistzitierte und -diskutierte, der Untergrundpresse entstammende polnische Stellungnahme zum Judenmord, und sie wurde später mehrfach abgedruckt, u.a. in: KOSSAK, W Polsce Podziemnej, S. 206 ff. Ein Faksimile findet sich in: PREKEROWA, Konspiracyjna Rada, nach S. 112, KUNERT, Ilustrowany przewodnik, S. 144, und zuletzt mit deutscher Übersetzung in: Polacy – Żydzi, S. 213 ff.

antijüdischen Einstellung und der ihres Milieus ändere.

„Unsere Gefühle hinsichtlich der Juden haben sich nicht geändert. Wir hören nicht auf, sie als politische, wirtschaftliche und geistige (*ideowych*) Feinde Polens zu betrachten. Mehr noch, wir sind uns bewußt, daß sie mehr Haß auf uns als auf die Deutschen haben, daß sie uns für ihr Elend verantwortlich machen. Warum, auf welcher Grundlage – das bleibt ein Geheimnis der jüdischen Seele, dennoch ist es eine Tatsache, die ständig bestätigt wird. Sich dieser Gefühle bewußt zu sein, macht uns jedoch nicht frei von der Verpflichtung, das Verbrechen zu verurteilen.“<sup>15</sup>

Kossaks Deutung zufolge sei ein solcher verbaler Protest das einzige den Polen zur Verfügung stehende Mittel, sich von dem Mordgeschehen zu distanzieren, so, wie es Gott und das christliche Gewissen forderten: „Wir wollen keine Pilatusse sein. Wir haben nicht die Möglichkeit, den deutschen Mördern aktiv entgegenzuwirken, wir können keinen Rat erteilen, niemanden retten, – aber wir protestieren aus der Tiefe unserer von Mitleid, Empörung und Grauen erfüllten Herzen.“<sup>16</sup> Wer diesen Protest nicht unterstütze, so Kossak, sei kein Katholik – wemgleich den Polen nicht nur die Deutschen und die polnischen Juden, sondern auch die Juden in Großbritannien und Nordamerika feindlich gegenüberstünden. Sie fügte hinzu:

„Wir protestieren zugleich als Polen. Wir glauben nicht, daß Polen aus den deutschen Greueln Nutzen ziehen kann. Im Gegenteil. Hinter dem hartnäckigen Schweigen des Weltjudentums, hinter dem Treiben der deutschen Propaganda, die sich schon jetzt bemüht, Litauern und ... Polen das Odium des Judengemetzels anzuheften, spüren wir den Plan einer uns feindlich gesinnten Aktion.“

Auf Nachrichten über die Verwicklung von Polen in den Judenmord anspielend, die der Verfasserin damals bekannt waren<sup>17</sup>, richtete Kossak einen eindringlichen Appell an ihre Landsleute, unbedingt die Finger davon zu lassen:

„Wir wissen auch, daß die Saat des Verbrechens giftig zu sein pflegt. Die erzwungene Teilnahme des polnischen Volkes an dem blutigen Schauspiel, das sich in den polnischen Gebieten vollzieht, kann leicht eine Abstumpfung gegenüber Unrecht und Sadismus und vor allem die bedrohliche Überzeugung entstehen lassen, daß es erlaubt ist, die Nächsten straflos zu ermorden. Wer dies nicht versteht, wer es wagt, die stolze, freie Zukunft Polens mit der Schadenfreude (*nikczemną radością*) über das Unglück seines Nächsten zu verbinden – ist damit weder Katholik noch Pole!“<sup>18</sup>

<sup>15</sup> Hervorhebungen im Orig. Nach dem Krieg schrieb Kossak über ihren Einsatz bei der Judenhilfe: „Es war weder eine einfache, noch eine dankbare Arbeit. Verbunden mit einem wahnsinnigen Risiko. Die Juden sind eine psychisch nicht widerstandsfähige, überreizte Rasse (*rasą nieodporną psychicznie, przedenerwowaną*), sie sind sofort zusammengebrochen. Wenn sie gefaßt wurden, haben sie alle auffliegen lassen, die ihnen Unterschlupf gewährt hatten.“ Brief an Irena Rybotycka, Februar 1954, in: KOSSAK, W Polsce Podziemnej, S. 333-341, hier S. 337.

<sup>16</sup> Hervorhebung im Orig.

<sup>17</sup> Siehe auch unten. In Kossaks publizierten Erinnerungen an die Anfänge der organisierten Judenhilfe findet sich interessanterweise von ihrer tiefen Besorgnis über das Fehlverhalten von Polen keine Spur mehr, als hätten die von ihr persönlich bezeugten nazideutschen Judengreuel manches andere in Vergessenheit geraten lassen. In den Nachkriegsjahren vertrat Kossak die Auffassung, die Polen seien nach den Juden als nächste Kandidaten der NS-Vernichtungsmaschinerie bestimmt und das Treiben der polnischen Erpresser und Denunzianten von Juden sei nur eine unbedeutende Randerscheinung gewesen, während das Ausmaß der Judenhilfe vielen nicht bekannt sei oder verschwiegen werde. In einem publizistischen Beitrag verstieg sie sich zu der Behauptung: „Ohne die Hilfe von Polen wäre in den polnischen Gebieten kein Jude am Leben geblieben. [...] die Gesellschaft im allgemeinen hat das eigene Leben und das ihrer Familien interesselos, aus reiner Nächstenliebe aufs Spiel gesetzt (*Gdyby nie pomoc i poświęcenie Polaków, ani jeden Żyd nie zostałby żywy na ziemiach polskich. [...] ogół społeczeństwa narażał życie własne oraz swych rodzin bezinteresownie, z czystej miłości bliźniego.*)“ Krzywdząca ocena [Eine ungerechte Beurteilung], Erstveröff. in: Życie [London], 1950, Nr. 21/22, zit. nach: KOSSAK, W Polsce Podziemnej, S. 349-355, hier S. 354; vgl. auch ebenda ihre Erinnerungen von 1963, S. 342 f.

<sup>18</sup> Hervorhebung im Orig.

Eine weitere konspirative Schrift Kossaks über das „Gegenwärtige Antlitz des Dorfes“ thematisierte die Reaktion der Landbevölkerung auf den Judenmord. Demnach habe sich deren Einstellung Mitte 1942 erheblich gewandelt. Sei sie zunächst human und verständlich gewesen, so hätten

„heute die deutschen Untaten die Sensibilität der Landbevölkerung ausgelöscht [...]. Kein Donnerschlag ist vom Himmel gefahren und hat die Kindermörder niedergestreckt, das Blut schreit nicht nach Rache. Vielleicht ist es wahr, daß der Jude ein verfluchtes Geschöpf ist, an dem man unbehelligt Verbrechen verüben kann. Im Zusammenhang mit dieser Überzeugung mehren sich, leider, Fälle von tätiger Mitwirkung von Bauern bei der deutschen Ausrottungsaktion.“<sup>19</sup>

Die seit 1943 monatlich in Warschau erscheinende konspirative Kulturzeitschrift *Kultura Jutra. Miesięcznik Poświęcony Zagadnieniom Nauki, Sztuki i Wychowania* (Kultur von morgen. Monatsschrift für Fragen der Wissenschaft, Kunst und Erziehung) wurde von der Gruppe Unia, später vom Stronictwo Pracy herausgegeben. Ihre Redakteure waren 1943/44 Jerzy Braun, Jerzy Zagórski, Jerzy Turowicz und Jan Zachwatowicz.

## 5.2 Mitteilungen über nazideutsche Mordaktionen an polnischen Juden

*Kadra P.N.* berichtete im August 1942 unter der Überschrift „Kannibalismus der germanischen Kulturträger“ über die Aussagen eines Zeugen zum Judenmord in Tomaszów Lubelski: Die Juden würden entkleidet in eine Halle getrieben, die sie für ein Bad hielten, durch Stromschlag getötet und zu „Schmiermittel (*maź*)“ verarbeitet.<sup>20</sup> Am Jahresende informierte das Blatt über das Lemberger Lager an der Janowska-Straße und die dort verübten Grausamkeiten der Lagerleitung, die „besonders Juden bestialischsten Mißhandlungen“ unterwerfe<sup>21</sup>, und am Ende des Jahres informierte *Kadra P.N.* über die Massenhinrichtung von 18.000 Juden in Majdanek und 8000 in Trawniki; nach Auschwitz seien 2000 Juden aus Lemberg deportiert worden.<sup>22</sup>

Unter Berufung auf statistische Angaben über das Vernichtungslager Auschwitz in dem Untergrundblatt „Dzień Warszawy“ (Der Warschauer Tag, Nr. 501, 24.2.1943) berichtete *Prawda* im März 1943, es seien 20.000 Juden aus Polen und 502.000 aus Frankreich, Belgien

<sup>19</sup> *Dzisiaj bestialstwa niemieckie stepily wrażliwość wsi [...]. Piorun nie spada z nieba, nie zabija morderców dzieci, krew nie woła o pomstę. Może to prawda, że Żyd jest tworem wyklętym, na którym zbrodnia popełniona uchodzi bezkarnie. W związku z tym przekonaniem mnożą się, niestety, wypadki czynnego współdziałania chłopów w eksterminacyjnej akcji niemieckiej.* ZOFIA KOSSAK: Dzisiejsze oblicze wsi, Warszawa 1942, zit. nach: GRYNBERG, Pomoc, S. 88 f. Grynberg rechnet FOP fälschlich zu den „fortschrittlichen Gruppierungen (*postępowe ugrupowania*)“ des politischen Widerstands.

<sup>20</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 3, 20.8.1942, Kannibalizm germańskich kulturträgerów.

<sup>21</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 9, 10.12.1942, Kraj: „Obóz pracy“ we Lwowie [Inland: Das „Arbeitslager“ in Lemberg]: *Szczególnie wobec żydów są stosowane najdziksze tortury.*

<sup>22</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 29, 10.12.1943, Polska Środkowa: Eksterminacja Żydów [Mittelpolen: Die Judenvernichtung].

und den Niederlanden vergast worden.<sup>23</sup> Später hieß es, in Auschwitz seien zuletzt umfangreiche Transporte von Juden mit Gepäck – d.h. offenbar ausländische Juden aus dem Westen – eingetroffen. Über das Todeslager in Sobibór wurde mitgeteilt:

„Die Judenmordstätte in Sobibór ist seit 10. März wieder geöffnet. Die dort eintreffenden Juden aus Holland und Frankreich sind fest davon überzeugt, daß sie in Fabriken arbeiten werden. Am 14. März hat man holländische Juden sehr feierlich, mit einem Orchester (!), empfangen; schon am nächsten Tag war keiner von ihnen mehr am Leben.“<sup>24</sup>

Im Juli 1943 berichtete *Prawda* erneut, daß Juden und bolschewistische Kriegsgefangene zu Zehntausenden unregistriert ermordet würden.<sup>25</sup>

Im September 1942 wendete sich *Kadra P.N.* der Judenverfolgung im südpolnischen Karpatenvorland zu. Während seit Juni in Rabka und Umgebung Polen, insbesondere Angehörige der Intelligenz, verhaftet würden, „werden parallel dazu die Juden massenhaft liquidiert“.<sup>26</sup> Möglicherweise weil sich hier ein katholischer Bezug auftut, nahm das Blatt im Herbst 1942 zur Judenverfolgung in Vichy-Frankreich Stellung: Kirchenmänner hätten dagegen protestiert, daß nach 1936 ins Land gekommene Juden abgeschoben würden und französische Juden vom 1. Oktober 1942 an in Lagern interniert werden sollten. Bislang seien 50 sich widersetzende Priester wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt verhaftet worden, auch Churchill und der amerikanische Außenminister Hull hätten scharf gegen die Judenpolitik der Vichy-Regierung protestiert.<sup>27</sup>

Über eine Massenhinrichtung im zentralpolnischen Miechów am 18. November 1942 berichtete *Kadra P.N.*, ein Gendarm habe sich geweigert, auf jüdische Kinder zu schießen, während der Bürgermeister Schmidt sich aus Liebhaberei zum Ort der Exekution begeben habe: „In diesem Augenblick hat ein neben seinen Kindern stehender Jude, als die Reihe an sie kam, sich auf den Bürgermeister geworfen und ihm mit einem Taschenmesser in den Hals gestochen. Der Bürgermeister ist gestorben.“<sup>28</sup>

*Kadra P.N.* teilte im August 1942 mit, die Vernichtung des Warschauer Gettos schreite in raschem Tempo voran, wobei die bereits bekannten grausamen Methoden angewandt würden. Bisher seien 160.000 Personen deportiert worden. Während der Hunger gewaltige Ausmaße

<sup>23</sup> *Prawda*, Nr. 3, März 1943, *Nasze życie: Z obozu śmierci* [Unser Leben: Aus dem Todeslager].

<sup>24</sup> *Prawda*, Nr. 4, April 1943, *Z obozów koncentracyjnych* [Aus den Konzentrationslagern]: *Mordownia żydów w Sobiborze jest znów czynna od dnia 10 marca. Przyjeżdżający tam żydzi z Holandii i Francji są głęboko przekonani, że jadą do fabryk. Dnia 14 marca witano bardzo uroczyście, z orkiestrą (!) żydów holenderskich; następnego dnia żaden z nich już nie żył.*

<sup>25</sup> *Prawda*, Nr. 7, Juli 1943, *Z Oświęcimia* [Aus Auschwitz].

<sup>26</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 4, 16.9.1942, *Kraj: Prześladowanie na Podkarpaciu* [Verfolgung im Karpatenvorland]: *Równoległe z tym likwidowano masowo Żydów.*

<sup>27</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 5, 30.9.1942, *Zagranica: Nowe łajdactwo Lavala* [Ausland: Eine neues Schurkenstück Lavals].

<sup>28</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 11, 7.1.1943, *Kraj: Żyd, żandarm i burmistrz* [Inland: Jude, Gendarm und Bürgermeister]: *W tej chwili stojący obok swych dzieci żyd, gdy na nie przyszła kolej, rzucił się na burmistrza ze scyzorykiem i podciął mu gardło. Burmistrz zmarł.*

angenommen habe, würden sich die Juden allen Anweisungen ohne den geringsten Widerstand ergeben. Die Deutschen rechneten mit der vollständigen Vernichtung des Gettos bis Oktober 1942.<sup>29</sup> *Prawda* gab eine ausführliche Beschreibung der Judenvernichtung: Bevor eine ‚Aktion‘ beginne, werde die Polnische Polizei zurückgezogen, nur Deutsche, litauische Schaulis-Männer und Ukrainer blieben zurück; die tägliche Quote von 20 Personen müsse von jüdischen Polizisten abgeliefert werden – wer sie nicht bebringe, werde erschossen. Das weitere Schicksal der Deportierten sei unklar. Das Blatt äußerte hier auch Empörung über die zynische Erschießung von 40 zur Arbeit in Wilanów, einem Stadtteil Warschaus, eingesetzten Juden, die um Urlaub gebeten hatten.<sup>30</sup>

Anfang Februar 1943 gab *Kadra P.N.* in einer Notiz über die „endgültige Liquidierung des Gettos am Sonntagnachmittag“ bekannt: „Diese [Mitte Januar stattgefunden] Aktion ist an einigen Orten auf bewaffneten Widerstand gestoßen, als dessen Folge es auf der einen und der anderen Seite Tote gegeben haben soll.“<sup>31</sup> Einen Monat später berichtete das Blatt über eine neue Finte im Nervenkrieg der Besatzer gegenüber den Getto-Insassen. Sie streuten nämlich Gerüchte aus, daß in den letzten Februartagen „die endgültige Liquidierung“ erfolgen werde: „Die Leiter der Werkstätten [...] beruhigen ihre Untergebenen, daß sie nichts Böses erwarte, aber keiner schenkt diesen Versicherungen Glauben.“<sup>32</sup> Die Trostlosigkeit der Meldungen aus dem Warschauer Getto wurde verstärkt durch die Nachricht, daß dort eine Gruppe von Banditen grassiere, „die straflos nächtliche Überfälle auf Wohnungen durchführt“.<sup>33</sup> Erst in der folgenden Nummer wurde die Jüdische Kampforganisation als Ordnungsfaktor genannt.<sup>34</sup> *Prawda* gab im April 1943 statistische Angaben über die Zusammensetzung der Warschauer Bevölkerung aus *Biuletyn Informacyjny* wieder, in denen eine Abnahme der jüdischen Bevölkerung um 386.000 konstatiert wurde.<sup>35</sup> In seiner Ausgabe von Anfang Mai 1943 setzte *Kadra P.N.* auf einer der hinteren Seiten darüber in Kenntnis, daß „die jüdische Tragödie an ihr Ende gelangt“ sei und brachte einen längeren, aus *Biuletyn Informacyjny* übernommenen Auszug über den Verlauf der Kämpfe.<sup>36</sup>

<sup>29</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 3, 20.8.1942, Z ghetta warszawskiego [Aus dem Warschauer Getto].

<sup>30</sup> *Prawda*, Nr. 8, August 1942, Nasze życie.

<sup>31</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 12, 4.2.1943, Kraj [Inland]: *Akcja ta miejscami natrafiła na zbrojny opór, w wyniku którego mają być zabici po jednej i po drugiej stronie.*

<sup>32</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 14, 4.3.1943, Kraj [Inland]: *W gecie warszawskim krążą pogłoski, rozsiewane przez Niemców, że w ostatnich dniach lutego ma się rozpocząć ostateczna likwidacja. Kierownicy pracowników [...] uspakają swych podwładnych, iż nie czeka ich nic złego, ale zapewnieniom tym nikt nie daje wiary.* Der Artikel ist übernommen aus dem AK-Blatt „Agencja Prasowa“, vgl. *Wojna żydowsko-niemiecka*, Nr. 2, S. 19 f.

<sup>33</sup> *Na terenie getta grasuje grupa bandycka, dokonująca bezkarnych napadów nocnych na mieszkania.*

<sup>34</sup> Vgl. *Kadra P.N.*, Nr. 15, 18.3.1943, Kraj [Inland] – Notiz über einen Anschlag der ŻOB auf die (jüdischen) Gestapo-Agenten „Adas“ und „Bubi“. Aus dem AK-Blatt „Agencja Prasowa“, vgl. *Wojna żydowsko-niemiecka*, Nr. 7, S. 23 f.

<sup>35</sup> *Prawda*, Nr. 4, April 1943, Kronika Warszawy: *Ludność Warszawy* [Warschauer Chronik: Die Bevölkerung Warschaus].

<sup>36</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 17, 16.5.1943, Tragedia żydowska u swego krańca. (S. 9)

Den Aufstand im Warschauer Getto bezeichnete *Kadra P.N.* dann in einem weiteren Bericht Anfang Juni 1943 als „Epilog der jüdischen Tragödie (*Epilog tragedii żydowskiej*)“. Darin hieß es, die „seit dem 16.(sic) April andauernden Kämpfe im Getto“ gingen in die Endphase, auch wenn sich die Jüdische Kampforganisation noch an verschiedenen Stellen verzweifelt wehre; [Michał] Klepfisz, der als ihr Anführer angesehen wurde, sei einen heldenhaften Tod gestorben: „Die Deutschen rücken mit Hilfe von Ukrainern und Litauern von Haus zu Haus vor, indem sie die jüdischen Verteidiger und ihre Frauen und Kinder barbarisch ermorden. Ähnlich bestialisch liquidieren die deutschen Täter die am Leben verbliebenen Getto-Bewohner auf dem ganzen Territorium Polens.“<sup>37</sup>

*Prawda* berichtete in seiner Doppelnummer von Mai/Juni 1943 erst spät über die Kämpfe im Getto: „In Warschau brennt das Getto“.<sup>38</sup> Die „liquidierten“ Juden würden auf Leichenhaufen verbrannt – zusammen mit Leichen aus dem Pawiak-Gefängnis: „Die Deutschen hinterlassen keine Massengräber. Sie sind klüger als ihre Propaganda.“<sup>39</sup> Ansonsten verzichtete das Blatt auf eine eigene Schilderung und druckte stattdessen einen authentischen Bericht über die ersten Tage des Aufstands ab, welcher von einem Angehörigen des Jüdischen Nationalkomitees (ŻKN) stammte, der einem Deportationszug entflohen war.<sup>40</sup> *Naród* nahm von der Vernichtungsaktion vom Frühjahr 1943 nur mittelbar Notiz, indem es die Erklärung des Bevollmächtigten der Regierungsdelegatur veröffentlichte.<sup>41</sup> Die letzte Meldung betraf eine Massenerschießung von 140 Juden am 28. April 1944 auf dem ehemaligen Gettogelände.<sup>42</sup>

### 5.3 Mitverantwortung für den Judenmord

In einer Beschreibung der Judenvernichtung im Karpatenvorland unterstrich *Kadra P.N.*, daß „die Judenerschießungen als ‚Übungen im Ausbildungsprogramm‘ der Schüler der ‚Polizeischule‘ [in Rabka] dienen, die sich aus Strolchen unterschiedlicher Nationalität zusammensetzen“.<sup>43</sup> *Prawda* sprach im Zusammenhang mit der Vernichtung des Warschauer Gettos von Grausamkeiten ukrainischer Wachmänner, die ihrerseits von den SS-Männern

<sup>37</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 20, 3.6.1943, Epilog tragedii żydowskiej: *Niemcy przy pomocy Ukraińców i Litwinów posuwają się naprzód od domu do domu barbarzyńsko mordując obrońców żydowskich, ich żony i dzieci. Podobnie bestialsko likwidują oprawcy niemieccy pozostałych przy życiu mieszkańców ghetta na całym terenie Polski.*

<sup>38</sup> *Prawda*, Nr. 5/6, Mai/Juni 1943, Nasze życie. Bez śladów [Unser Leben. Ohne Spuren]: *W Warszawie płonie ghetto.* (S. 14)

<sup>39</sup> *Niemcy nie zostawią po sobie masowych grpów. Są bardziej sprytni niż ich propaganda.* Zit. nach: *Wojna żydowsko-niemiecka*, Nr. 290, S. 270.

<sup>40</sup> *Prawda*, Nr. 5/6, Mai/Juni 1943, Warszawa w ogniu [Warschau im Feuer]. (S. 10 ff.) Siehe dazu ausführlicher weiter unten.

<sup>41</sup> *Naród*, Nr. 6-7, Juni-Juli 1943. Siehe auch unten.

<sup>42</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 7-8, 1.6.1944, Kraj pod okupacją: Egzekucje [Das Land unter Besatzung: Hinrichtungen].

<sup>43</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 4, 16.9.1942, Kraj: Prześladowanie na Podkarpaciu [Inland: Verfolgung im Karpatenvorland]: *Egzekucje na Żydach traktowane były jako „czwiczenia szkolne“ uczniów „Polizeischule“, składających się z drabów różnej narodowości.*

mißhandelt würden.<sup>44</sup> Auch in dem bereits erwähnten Bericht eines Flüchtlings aus dem Lager Majdanek hieß es Anfang 1943: „Dort spazieren ukrainische Wachmänner [...]“.<sup>45</sup>

## 5.4 Die polnisch-jüdischen Beziehungen

Die Untergrundzeitschrift der Gruppierung Unia, *Naród*, enthielt im Januar 1942 einen mehrseitigen Artikel zu den polnisch-jüdischen Beziehungen. Die nach Kriegsende zu erwartende Lage vorwegnehmend, gab man der Überzeugung Ausdruck, daß die Juden auswandern mußten. Mit einem Rückblick auf die Vorkriegsjahre stellte das Blatt fest, die „jüdische Frage“ sei in Polen schon vor dem Zweiten Weltkrieg herangereift, und die Juden hätten – „sowohl unter moralischem wie unter ökonomischem Blickwinkel – für das Leben unseres Volkes stets eine Last bedeutet“.<sup>46</sup> *Naród* zählte die „schon gegenwärtig brennende jüdische Frage“ „zu den Problemen, ohne deren Lösung eine dauerhafte Ordnung der polnischen Staatlichkeit nicht aufrechterhalten werden kann.“<sup>47</sup> Das Blatt wandte sich daraufhin der Entwicklung des polnisch-jüdischen Verhältnisses unter der NS-Okkupation zu:

„Die Ereignisse der letzten 30 Monate in Polen haben eine neue Lage entstehen lassen, die es unmöglich macht, darin einzuwilligen, daß die Juden auf ihre privilegierten Positionen zurückkehren – ohne die Befürchtung hegen zu müssen, das Land Erschütterungen auszusetzen, welche die Existenz unserer neuentstehenden Staatlichkeit untergraben können. Wir müssen uns offen eingestehen, daß es hier schon nicht mehr darum geht, daß die Juden ihre politischen und Besitzrechte – die sie verloren haben – wiedererlangen, sondern darum, daß sie das Territorium unseres Staates überhaupt verlassen. [...] wir könnten sie ebensowenig auf dem künftigen Gebiet des Verbandes Slawischer Staaten dulden, so daß das Gebiet Mittel- und Südosteuropas vom jüdischen Element gesäubert und somit zwischen 7,5 und acht Millionen Juden entfernt werden müssen.“<sup>48</sup>

Das Blatt unterließ es, konkrete Mittel und Wege für eine solche Lösung der „Judenfrage“ aufzuzeigen, legte jedoch dar, daß man keine Auswanderung nach Palästina und ins Heilige Land wolle; indessen würde eine Auswanderung in die USA oder nach Australien dort antipolnische Stimmungen hervorrufen. Ziel müsse ein jüdischer Staat sein, denn: „Als Katholiken können wir dem jüdischen Volk sein Existenzrecht nicht verweigern, unter der

<sup>44</sup> Prawda, Nr. 5/6, 1943, Warszawa w ogniu.

<sup>45</sup> Kadra P.N., Nr. 12, 4.2.1943, Relacja zbiega z obozu na Majdanku: *Tam spaceruje straż ukraińska ...*

<sup>46</sup> *Naród*, Nr. 2, 20.1.1942, Żydzi muszą emigrować [Die Juden müssen auswandern]: *Żydzi, tak pod względem moralnym, jak i gospodarczym, ciężyli zawsze na życiu naszego narodu*. Vgl. auch: KRAKOWSKI, Holocaust in the Polish Underground Press, S. 264 f.

<sup>47</sup> *Do zagadnień tych [problemów, bez rozwikłania których trwały ład nowej państwowości polskiej – nie może być utrzymany] należy, paląca już obecnie kwestia żydowska.*

<sup>48</sup> *Wypadki mające miejsce w Polsce w ciągu ostatnich 30 miesięcy, wytworzyły sytuację uniemożliwiającą zgodę na powrót Żydów do ich uprzywilejowanego stanowiska, – bez obawy narażenia kraju na wstrząsy, które mogą poderwać byt naszej odradzającej się państwowości. Musimy sobie otwarcie powiedzieć, że nie chodzi już obecnie o odzyskanie przez Żydów ich praw politycznych i majątkowych – jakie utracili, ale o opuszczenie przez nich wogóle obszaru naszego państwa. [...] nie moglibyśmy ich tolerować również na przyszłym terenie Związku Państw Słowiańskich, co równa się oczyszczeniu z elementu żydowskiego obszaru środkowej i południowo-wschodniej Europy, a tym samym usunięciu 7 i pół do 8 milionów Żydów.*

Bedingung, daß es nicht auf dem Organismus eines anderen Volkes schmarotzt und seine Entwicklung hemmt.<sup>49</sup> Schon jetzt müßten die „polnischen Politiker (*czynniki polityczne*)“ sich mit zionistischen Parteien verständigen und die Regierung diplomatisch tätig werden, damit bei der Friedenskonferenz sowohl ein Zielland festgelegt, als auch die Finanzierung der Auswanderung gesichert werde:

„In dieser Angelegenheit muß unsere Regierung ebenso energisch sein wie in der Frage, uns entsprechende Grenzen zu sichern. Sie darf nicht den Einflüsterungen jener Elemente unterliegen, die ein Interesse daran haben, daß in Polen die jüdische Frage unerledigt bleibt. Sie kann in dieser Angelegenheit um so mutiger vorgehen, als sie die entscheidende [Mehrheit der öffentlichen] Meinung des ganzen Landes hinter sich haben wird.“<sup>50</sup>

*Naród* nannte in diesem Zusammenhang eine Reihe von durch die Regierung einzuleitenden unabdingbaren Maßnahmen, um Juden ökonomisch und gesellschaftlich zu diskriminieren:

„Man wird alle Angelegenheiten erledigen müssen, die mit der Übernahme jüdischen Eigentums in polnische Hände verbunden sind, man wird die Auswanderung finanzieren müssen, Gesetze anwenden, die Juden aus unserem kulturellen und Geistesleben entfernen, das Wirtschaftsleben Polens nationalisieren und schließlich die Bedingungen regeln müssen, unter denen Juden sich auf dem Gebiet unseres Landes aufhalten dürfen bis zu dem Augenblick, da alle acht Millionen Juden überführt sind, was bei größter Kraftanstrengung zwischen acht und zehn Jahren wird dauern müssen.“<sup>51</sup>

Wie das Blatt ankündigte, sollte dieser Stellungnahme in den kommenden Nummern eine Reihe weiterer Artikel zum gleichen Thema folgen (doch sind diese nicht nachweisbar). Im Juli erst nahm *Naród* zu einem Vorschlag der Gruppe Orka (Das Pflügen) zustimmend Stellung, die in einer Erklärung mit dem Titel „Chłopi a Nowa Polska“ (Die Bauern und das Neue Polen) gefordert hatte, es solle eine Gemeinschaft der slawischen Völker bei Schutz ihrer nationalen Minderheiten entstehen, die Deutschen und Juden aber ausgenommen sein: „Die Juden müssen durch ihre restlose Auswanderung von der angestammten Gesellschaft isoliert werden.“<sup>52</sup>

In großer Besorgnis angesichts der Reaktionen der polnischen Bevölkerung auf die antijüdischen Verbrechen der nazideutschen Besatzer setzte sich *Prawda* in seiner zweiten Ausgabe vom Mai 1942 mit dem verderblichen Einfluß des NS-Judenmordes auf das polnisch-jüdische Verhältnis auseinander. Das Blatt verkündete dabei, daß sich mit dem NS-Judenmord „die Prophezeiungen [der Bibel] erfüllen“: „Wir müssen passive Zeugen einer grausigen Tragödie sein: der massenhaften, planmäßigen Ermordung der Juden durch die Deutschen auf

<sup>49</sup> *Jako katolicy, nie możemy odmówić narodowi żydowskiemu praw do życia pod warunkiem, że nie będzie on żerował na organizmie innego narodu, hamując jego rozwój.*

<sup>50</sup> *W tej sprawie Rząd nasz musi być równie energiczny, jak w kwestii zapewnienia nam odpowiednich granic. Nie wolno mu też ulegać podszeptom tych czynników, które mają interes w utrzymaniu w Polsce niezatławionej kwestji żydowskiej. Może on tym śmieiej w tej sprawie postępować, że będzie miał za sobą zdecydowaną opinię całego kraju.*

<sup>51</sup> *Trzeba będzie zatłwić wszystkie sprawy związane z przejściem majątku żydowskiego w ręce polskie, sfinansować emigrację, przeprowadzić ustawy usuwające Żydów z naszego życia kulturalnego i umysłowego, unarodowić życie gospodarcze Polski i wreszcie uregulować warunki przebywania Żydów na terenie naszego kraju aż do chwili przewiezienia całych 8 milionów ludności żydowskiej, co przy największej energii musi trwać od 8 do 10 lat.*

<sup>52</sup> *Naród*, Nr. 11, 15.7.1942, *Prawdziwa demokracja – to lud, który stał się narodem [Wahre Demokratie – das ist das einfache Volk, das zum Volk wird]: Żydzi winni przez ostateczną emigrację od społeczeństwa rdzennego*

dem Gebiet der Polnischen Republik. Täglich erreichen uns Nachrichten, die uns durch ihr Grauen erschüttern.“<sup>53</sup> Schon seien die jüdischen Gemeinden in Lublin, Chełm, Mielec und anderswo vernichtet worden, zuletzt habe auch die „Ausrottung (*eksterminacja*)“ des Warschauer Gettos begonnen. Zu den Reaktionen in der polnischen Bevölkerung übergehend, stellte *Prawda* fest: „Wir blicken darauf als passive, von Grauen erfaßte Zeugen. Wir können nicht eingreifen. Es gab einige Helden, die sich einzusetzen und die Verurteilten zu schützen bemühten und dies mit dem Leben bezahlt haben.“<sup>54</sup> Dennoch, so *Prawda* weiter, müßten die Polen sich Rechenschaft ablegen „über die weittragende Bedeutung der vor ihnen ablaufenden Tragödie (*z doniosłości dokonywanej tragedii*)“. Der korrekte Standpunkt der polnischen Bevölkerung gegenüber diesem Geschehen wurde mit den Worten umrissen, als Katholiken müßten sie sich zunächst einer Gewissensprüfung unterziehen. Und wenn sich angesichts der vor Jahrtausenden vorhergesagten jüdischen Katastrophe ein Mensch fände, der fähig wäre zu sagen, daß den Juden recht geschehe und die Deutschen, indem sie die Juden ermordeten, den Polen einen Dienst erwiesen, so sei dieser nicht würdig, ein Katholik genannt zu werden. Zweitens müsse man sich als Pole über „die Fehler unserer Judenpolitik“ klar werden, die zwischen zwei Extremen geschwankt habe: „einem knechtischen Unterordnen unter die Juden und physischer Gewalt gegen sie“.<sup>55</sup> Im Unterschied dazu seien Verhaltensnormen zu finden, die sowohl mit dem Staatsinteresse als auch mit der christlichen Ethik vereinbar seien. Nach dieser Einleitung kam die alarmierte *Prawda*-Redaktion auf ihr eigentliches Anliegen zu sprechen – verschiedene Fälle, in denen Teile der polnischen Bevölkerung in den nazideutschen Judenmord verwickelt waren:

„Die Frage der Demoralisierung und Verwilderung, welche von den Judengemetzeln unter uns ausgelöst werden, wird brennend. Denn nicht nur Schaulis-Leute<sup>56</sup>, Volksdeutsche oder Ukrainer werden bei ungeheuerlichen Hinrichtungen eingesetzt. In vielen Ortschaften (Kolno, Stawiski, Jagodne, Szumów, Dęblin) hat die örtliche [d.h. polnische] Bevölkerung freiwillig an dem Massaker teilgenommen. Gegen eine solche Schande gilt es mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln anzugehen. Man muß den Leuten bewußt machen, daß sie zu Herodes-Schergen werden, muß sie in der Untergrundpresse verurteilen, zum Boykott der Henker aufrufen, ihnen drohen, den Mördern ankündigen, daß sie in der freien Polnischen Republik eine strenge Bestrafung durch die Gerichte zu befürchten haben.“<sup>57</sup>

---

*odizolowani.*

<sup>53</sup> *Prawda*, Nr. 5, Mai 1942, Proroctwa się wypełniają: *Wypadło nam być biernymi świadkami przerażającej tragedii: masowego, planowego mordowania żydów przez Niemców na terenach Rzeczypospolitej. Codziennie napływają wiadomości wstrząsające grozą.*

<sup>54</sup> *Patrzemy jako bierni, przejęci grozą świadkowie. Nie możemy interweniować. Byli bohaterowie, co usiłovali wstawiać się, ochraniać skazańców i przyplacili to życiem.*

<sup>55</sup> [...] *niewolniczym poddawaniem się żydom, lub pałkarstwem.*

<sup>56</sup> Siehe auch Kap. III.1.3.

<sup>57</sup> *Natomiast pałca staje się kwestia demoralizacji i zdziczenia, jaką rzeznie żydowskie wprowadzają wśród nas. Nie sami bowiem szaulisi, volksdeutsche, lub ukraińcy używani są do potwornych egzekucji. W wielu miejscowościach (Kolno, Stawiski, Jagodne, Szumów, Dęblin) w masakrze brała udział na ochotnika miejscowa ludność. Przeciw podobnej hańbie trzeba przeciwdziałać wszelkimi dostępnymi środkami. Uświadamiać ludzi, że stają się Herodowymi siepaczami, piętnować w tajnej prasie, nawoływać do bojkotowania katów, grozić, zapowiadać na morderców surowe sądy wolnej Rzeczypospolitej.* Mit „Jagodne“ ist möglicherweise Jedwabne gemeint, vgl. PAWEŁ MACHCEWICZ, *Wokół Jedwabnego* [Der Fall Jedwabne], in: *Wokół Jedwabnego* [Der Fall Jedwabne], hrsg. von

Angesichts ihrer höchst besorgten Lageeinschätzung tadelte *Prawda* die Praxis der polnischen Untergrundpresse, solch ein Fehlverhalten seitens der polnischen Bevölkerung mit Stillschweigen zu übergehen, denn: „[D]as Übel verbreitet sich wie eine Epidemie, und das Verbrechen wird zu einer üblen Gewohnheit. Unter keinen Umständen darf man zulassen, daß die Seuche der Verwilderung und des Sadismus auf uns übergreift.“<sup>58</sup>

Im Juli 1942 prangerte *Prawda* einen neuen Fall von polnischer Hilfestellung beim Judenmord an<sup>59</sup>, nachdem die Deutschen in einem Ort, der im Generalgouvernement gelegen sei, „alle Juden auf ihre Art ermordet“ hatten:

„Einer Handvoll Verurteilter gelang es, zu fliehen und sich in den benachbarten staatlichen Wäldern zu verstecken. Dort lagerten sie eine gewisse Zeit, indem sie sich wie wilde Tiere verbargen. [...] Einige polnische Halbwüchsige aus dem Dorf entdeckten das Versteck der Geflohenen. Zuerst haben sie sie völlig ausgeraubt, dann haben sie sie den Gendarmen ausgeliefert. Die deutsche Polizei hat den Wald umstellt und alle Juden erschossen. So haben sich polnische Burschen und Bauernsöhne verhalten.“<sup>60</sup>

Wie das Blatt kommentierte,

„ist dies ein erschütternder, aber leider authentischer Fall. Uns sind sowohl der Name des Ortes als auch die Vor- und Nachnamen der Jungen bekannt, welche die Juden denunziert haben. Ähnlichen Fällen muß man sich aufs energischste entgegenstellen. [...] Wir fordern [...] die Geistlichen, die Lehrer und überhaupt alle Leser eindringlich auf, breitesten Kreisen bewußt zu machen, daß solche Taten verbrecherisch sind. Diese Dinge werden in der konspirativen Presse nicht genug angesprochen und erörtert. Die Untergrundpresse muß sich damit befassen. Wie soll man sich denn über [das Verhalten von] Halbwüchsige[n] wundern, wenn es in einem anderen Ort, in der Diözese Sandomir, dazu kam, daß ein Priester den Bauern riet, den Polizeiposten zu benachrichtigen, daß sich im Dorf eine dem Getto entflozene Jüdin herumtreibe. Die Polizei hat die Jüdin wie einen Hund erschossen. Der Priester hat sich des Mordes schuldig gemacht.“<sup>61</sup>

Das Blatt unterstrich gleich darauf, daß es sich hier um eine krasse Ausnahme handele, denn

„die Haltung der Masse der Geistlichen ist auf so erhabene Weise christlich, so viele Priester sind umgekommen, weil sie sich für Juden einsetzten oder versuchten, sie zu verstecken (in Białystok, Wilna, Szumów u.a.), daß wir an diesen Einzelfall nicht erinnern würden, wenn er nicht Beleg für eine schreckliche Vermischung von Vorstellungen wäre, für das Durchsickern deutscher Ideen in die polnische Psyche, doch dies dürfen wir nicht zulassen.“<sup>62</sup>

PAWEŁ MACHCEWICZ und KRZYSZTOF PERSAK, 2 Bde., Bd. 1: Studia [Studien], Warszawa 2002, S. 9-62, hier S. 25. Die beiden erstgenannten Orte liegen unweit von Jedwabne in der Umgebung von Łomża im Nordosten Polens.

<sup>58</sup> *Na razie nikt tej sprawy nie porusza: prasa wstydliwie ją przemilcza, a zło się szerzy jak epidemia, zbrodnia przechodzi w nałóg. Pod żadnym pozorem nie można dopuścić, by zaraza zezwierzęcenia i sadyzmu przeniosła się do nas.*

<sup>59</sup> *Prawda*, 7/1942, Pręgierz: Nie wolno przemilczać [Pranger: Man darf es nicht verschweigen].

<sup>60</sup> *Niemcy wymordowali po swojemu wszystkich żydów. Garstka skazańców zdołała zbiec i ukryć się w sąsiednich lasach państwowych. Koczowali tam pewien czas, ukrywając się jak dzikie zwierzęta [...] Kilku polskich wiejskich wyrostków znalazło kryjówkę zbiegów. Najpierw ograbiali ich doszczętnie, potem wydali żandarmom. Policja niemiecka otoczyła las i wystrzelała wszystkich żydów. Tak postąpili polscy chłopcy, synowie gospodarzy.*

<sup>61</sup> *Jest to fakt przerażający, niestety, autentyczny. Znane są nam zarówno nazwa miejscowości, jak imiona i nazwiska chłopców-delatorów. Podobnym faktom trzeba się przeciwstawić jak najenergiczniej. [...] kołaczemy [...] usilnie do duchowieństwa, nauczycieli, wszystkich czytelników w ogóle, by uświadamiali jak najszersze warstwy o zbrodniczości podobnych postępów. Te sprawy nie są dostatecznie omawiane, naświetlane, – tajna prasa musi się nimi zająć. Jakże się bowiem dziwić wyrostkom, skoro w innej miejscowości, w sandomierskiej diecezji, zdarzyło się, że ksiądz poradził chłopom zawiadomić posterunek policji, iż po wsi pęta się żydówka z ghetta. Policja zabiła żydówkę jak psa. Ksiądz stał się winnym mordu.*

<sup>62</sup> *Postawa ogółu duchowieństwa jest tak szczytnie chrześcijańska, tylu księży zginęło za to, iż wstawiali się za żydami lub usilowali ich ukrywać (Białystok, Wilno, Szumów i in.), że nie wspominalibyśmy o tym oderwanym fakcie, gdyby nie był dowodem straszliwego pomieszania pojęć, przenikania idei niemieckich w psychikę polską, a do tego dopuszczać nie wolno.*

Der Artikel schloß mit dem Versprechen, „in der Frage der Einstellung der Polen zu den von den Deutschen an Juden verübten Morden“ auch weiterhin Stellung zu nehmen „so oft dies notwendig sein wird. Denn jegliche Abweichung von der einzig richtigen katholischen Handlungsweise erachten wir als extrem bedrohlich und schädlich.“<sup>63</sup>

In einem Beitrag über „Unser Leben“ stellte *Prawda* im August 1942 fest: „Die von den Deutschen an den Juden verübten Greuelthaten verdecken einstweilen alles andere.“<sup>64</sup> Auch wenn das Ziel der Deportationen aus dem Warschauer Getto nicht bekannt sei, so „zweifelt doch niemand daran, und schon gar nicht die Deportierten selbst, daß sie in den Tod fahren.“<sup>65</sup> Der Artikel schloß mit der Frage, warum die Juden sich nicht wehrten, sich nicht „in einem verzweifelten Aufbegehren (*w porywie rozpaczy*)“ auf die Henker wüfren: „Sie werden gewiß sterben, aber mit der Genugtuung, daß sie gekämpft haben.“<sup>66</sup> *Kadra P.N.* kommentierte unterdessen den Judenmord in Tomaszów Lubelski: „Die Wissenschaft hat dies mit der Bezeichnung Kannibalismus belegt. Wir sehen also, daß die Germanen des 20. Jahrhunderts sich zu ihm hinabgegeben haben in ihrer Rachsucht auf den wehrlosen jüdischen Gegner. Vielleicht war die Drohung Hitlers, er werde aus den Juden Seife machen, im Grunde wahr.“<sup>67</sup>

Mitte August berichtete *Naród* erstmals über die „brutale Liquidierung [...], die nächtlichen Massenmorde“ im Warschauer Getto.<sup>68</sup> Die Polnische Polizei sei zuvor durch Einheiten aus anderen Nationen ersetzt worden. Ziel der Deportationen sei Bełżec, ein Ort der Massenvernichtung. Im Getto habe, nach dem Selbstmord des Judenrats-Vorsitzenden Czerniaków, der Gestapo-Agent Wolff seine Nachfolge angetreten. Ansonsten wurden hier die Umstände des Todes des polnischen Arztes Dr. Raszej ausführlich geschildert, der sich seinerzeit bei einem Patienten im Getto aufgehalten habe.<sup>69</sup>

Im September verkündete *Prawda*, „neben dem Aufgreifen von Menschen für die

---

<sup>63</sup> *Sprawę stosunku Polaków do mordów popełnionych przez Niemców na żydach poruszaliśmy już w majowym numerze „Prawdy“. Nie wahamy się poruszyć jej powtórnie i uczynimy to ilekroć zajdzie potrzeba. Wszelkie odchylenia bowiem od jedynej właściwej katolickiej linii postępowania uważamy za niezmiernie groźną i szkodliwą.* Hervorhebung im Orig.

<sup>64</sup> *Prawda*, Nr. 8, August 1942, Nasze życie [Unser Leben]: *Okropności dokonywane przez Niemców na żydach przestanią na razie wszystko inne.*

<sup>65</sup> *Nikt jednak nie wątpi a już najmniej sami wywożeni, że jadą na śmierć.*

<sup>66</sup> *Zginą zapewne lecz z satysfakcją, że walczyli.*

<sup>67</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 3, 20.8.1942, Kannibalizm germańskich kulturträgerów: *Nauka ochrzciła to mianem kannibalizmu. Jak więc widzimy Germanie XX stulecia zniżyli się doń w swojej mściwości wobec bezbronnego przeciwnika żydowskiemu. Może istotnie prawdziwą była pogroźka Hitlera, że z żydów porobi mydło.*

<sup>68</sup> *Naród*, Nr. 12, 15.8.1942, Wiadomości z kraju: *Likwidacja warszawskiego ghetta [Inlandsnachrichten: Liquidierung des Warschauer Gettos]: [...] gwałtowna likwidacja [...], masowe mordy nocne [...].*

<sup>69</sup> Vgl. auch – hier allerdings nur einen Absatz umfassend – die Nachricht in *Prawda*, Nr. 8, 1942, Nasze życie [Unser Leben].

Zwangsarbeit in Deutschland ist die Judenliquidierung die zur Zeit wichtigste Frage.<sup>70</sup> *Prawda* verlieh in diesem Zusammenhang gleich mehreren Befürchtungen Ausdruck: Erstens würden die Henker, wenn es keine jüdischen Opfer mehr gebe, „über uns“ kommen; zweitens rufe die Zeugenschaft des Mordens bei den Zeugen Abstumpfung und Gleichgültigkeit hervor: „Die moralische Verderbnis der polnischen Gesellschaft ist eine der unweigerlichen Konsequenzen der deutschen Verbrechen.“<sup>71</sup> Drittens wurde festgestellt, „die Deutschen verbreiten unentwegt die Nachricht, wir Polen wären es, welche die Ausrottung der Juden forderten. Sie, die Deutschen, erfüllen nur unsere Wünsche.“<sup>72</sup> Den polnischen Juden wurde – mit antijüdischer Voreingenommenheit – vorgeworfen, daß sie die Realität im Verhältnis der Polen zu den Juden nicht richtig wahrnahmen. Da es in Berlin kein Getto gebe, die Juden im Reich verhältnismäßig ruhig lebten und die deutsche Propaganda der polnischen vielfach überlegen sei,

„kann man befürchten, daß die Legende von den bössartigen Polen, die Juden mißhandeln, und den gutmütigen Deutschen, die sie nicht daran hinderten, Bestand haben, in die Geschichte eingehen und die Realität verwischen wird. Schon heute beherrscht diese Legende das jüdische Denken. Außer wenigen Ausnahmen richten die unglücklichen Verurteilten aus dem Getto ihren Haß auf uns. [...] Sogar jene, die sich bewußt sind, daß die Verursacher der ganzen Aktion die Deutschen sind, glauben, daß wir sie mit Freude betrachten. Doch sie [selbst] würden mit Freude zuschauen, wenn man uns umbringt ... Die Juden sind keine Christen, und darum können sie nicht glauben, daß wir unsererseits aufrichtiges Mitgefühl empfinden.“<sup>73</sup>

*Prawda* übte sodann Kritik an dem Mangel an Solidarität unter den Juden: „Das Schweigen des reichen Weltjudentums ist [...] verblüffend. Das Massaker an Millionen polnischen Juden kommt den Potentaten des Finanzjudentums nicht zu Bewußtsein.“<sup>74</sup> Auch Churchill habe das Leid der polnischen Juden in seiner Rede nicht erwähnt, in der er das Schicksal der deportierten französischen Juden bedauerte. *Prawda* vermutete dahinter eine gegen Polen gerichtete Verschwörung:

„Hier ist Handeln mit Vorsatz im Spiel. Es gibt einen uns noch nicht bekannten Plan, nach dem es notwendig ist, über die deutschen Verbrechen zu schweigen. Heute bereits können wir jedoch mit völliger Sicherheit voraussehen, zu wessen Nutzen dieser Plan geschmiedet wird, und zu wessen Nachteil. Uns bleibt der Schaden, die Deutschen haben den Nutzen. Seltsam starke Bande verknüpfen die Weisen von Zion mit den Deutschen jeglichen Regimes. Nichts wird diese Bindungen kappen, nicht einmal der Tod von einer Million Opfern.“<sup>75</sup>

<sup>70</sup> *Prawda*, Nr. 9, 1942, *Nasze życie: Obok łapanek likwidacja żydów stanowi najważniejsze zagadnienie doby obecnej.*

<sup>71</sup> *Deprawacja polskiego społeczeństwa stanowi jedną z nieuchronnych konsekwencji zbrodni niemieckich.*

<sup>72</sup> *Niemcy usilnie szerzą wieść, jako byśmy to my, Polacy, domagali się wytopienia żydów. Oni, Niemcy, spełniają tylko nasze życzenia.*

<sup>73</sup> *[...] można się obawiać, że legenda o złych Polakach, pastwiących się nad żydami i dobrodusznymi Niemcami, nie przeszkadzającym im w tym utrwali się, przejdzie do historii, zaćmi rzeczywistość. Legenda ta już opanowała umysły żydowskie. Poza nielicznymi wyjątkami, nieszczęśliwi skazańcy z ghetta całą nienawiść obracają ku nam. [...] Nawet ci, którzy zdają sobie sprawę, że autorami całej akcji są Niemcy, sądzą, iż my patrzymy na nią z radości. Wszak oni z radością patrzyliby na zabijanie nas ... Żydzi nie są chrześcijanami i dlatego nie mogą wierzyć w szczerze współczucie z naszej strony.*

<sup>74</sup> *[...] zdumiewającym jest milczenie międzynarodowego bogatego żydostwa. Rzeź milionów żydów polskich nie dochodzi do świadomości potentatów finansjery żydowskiej.*

<sup>75</sup> *Tu zachodzi działanie z premedytacją. Istnieje jakiś, nieznan nam jeszcze, plan, dla którego potrzebnym jest milczenie o zbrodniach niemieckich. Już dzisiaj jednak możemy z całą pewnością przewidzieć, na czyją korzyść ukuty będzie ten plan, a na czyją szkodę. Nasza szkoda, korzyść Niemców. Dziwnie mocne afiliacje łączą mędrców z*

Trotz dieser für Polen schlimmen Konsequenzen – kritisierte das Blatt Stimmen aus der polnischen Bevölkerung –, gebe es noch Leute, „die hartnäckig wiederholen, daß sie die Methoden von Hitlers Aktion verurteilen, diese selbst aber als für uns vorteilhaft betrachten ...“<sup>76</sup>

Im Oktober 1942 erblickte *Prawda* in Geschehnissen in der Umgebung Warschaws „den Gipfel der Tragödie“. Juden, die sich in Wäldern versteckt gehalten hätten, meldeten sich bei Polizeistellen und bäten darum, erschossen zu werden, weil sie den Tod einem solchen Leben vorzögen; ein deutscher Wachtmeister habe „unserem Informanten“ berichtet, wie er einen alten Juden und seine junge Tochter erschossen habe und dies nicht vergessen könne, obwohl er trinke.<sup>77</sup>

Wochen nach dem vorläufigen Abschluß der Deportationen aus dem Warschauer Getto versah *Naród* „das Gemetzel an den Juden“<sup>78</sup> mit einem historiosophischen Kommentar, wobei sich das Blatt um – durch eine Position der Neutralität charakterisierte – Äquidistanz zu Verfolgern und Verfolgten bemühte:

„[...] in unserer Stadt findet ein bedrückender und seltsamer Krieg statt. [...] Jene Schüsse sind der Widerhall eines bereits Wochen andauernden Gemetzels an den Juden. Da die Epoche der Neuzeit zuende geht, in der diese beiden Nationen brutalsten Materialismus und Rassismus gelehrt haben, beobachten wir eine blutige und mitleidlose Abrechnung alter Rivalen. Jene, die Christi Lehre nicht übernahmen, und jene, die sie vier Jahrhunderte lang praktizierten, um in einem Rückfall ins Heidentum zu enden, erreichen nun das Ende ihrer wahnsinnigen und von Haß gekennzeichneten Wanderungen. Wir beobachten gegenwärtig die schrecklichen Folgen des jüdisch-germanischen Grundsatzes ‚Auge um Auge, Zahn um Zahn‘. Von jenseits der Mauer dringt gegenwärtig das unmenschliche Gejammer und Geschrei der ermordeten Juden zu uns. Rücksichtslose Schläue unterliegt einer rücksichtslosen brutalen Kraft [...]. Arme Menschen – tragische Nationen. Traurig, ernst und ruhig schaut und lauscht das durch Palmiry<sup>79</sup>, Wawer<sup>80</sup> und Auschwitz abgestumpfte Warschau.“<sup>81</sup>

Dieser aktuellen Lageeinschätzung ließ das Blatt eine historiosophische Interpretation im Stile des ‚Blicks zurück im Zorn‘ folgen, den die Presse der *Prawica* aus ihrer Opferhaltung heraus verbreitete:

„Viele Jahrhunderte lang stand das gastfreundliche Tor der Polnischen Republik für die geschlagenen und von anderswo vertriebenen Juden sperrangelweit offen. Die gutmütigen Polen haben allen Unglücklichen Schutz gewährt, bis wir schließlich einen in der Welt einzigartigen Rekordanteil von 10 Prozent Juden in

*Syonu z Niemcami każdego reżymu. Tych afiliacji nic nie przerwie, nawet śmierć miliona ofiar.*

<sup>76</sup> [...] którzy z uporem powtarzają, że potępiają metody, lecz samą akcję Hitlera uważają dla nas za korzystną ...

<sup>77</sup> *Prawda*, Nr. 10, 1942, Szczyt tragizmu.

<sup>78</sup> *Naród*, Nr. 13, 3.10.1942, Rzeź żydów.

<sup>79</sup> Ort bei Warschau, an dem die nazideutschen Besatzungsbehörden seit 1940 Massenerschießungen von Polen durchführten.

<sup>80</sup> Damals bei, heute in Warschau gelegener Ort einer ersten Massenerschießung von 106 Polen am 27.12.1939.

<sup>81</sup> [...] w naszym mieście rozgrywa się ponura i osobliwa wojna. [...] Owe strzały to odgłosy trwającej już od szeregu tygodni rzezi żydów. U schyłku epoki nowożytniej, w której nauczycielami najbrutalniejszego materializmu i rasizmu były te dwa narody, obserwujemy krwawy i i bezlitosny porachunek starych rywali. Ci którzy nie przyjęli nauki Chrystusa i ci co przez cztery stulecia poprawiali ją po to, by zakończyć nawrotem ku pogaństwu, dochodzą do kresu swych obłądnych i nienawistną nacechowanych wędrówek. Obserwujemy w tej chwili strasznie skutki żydowsko-germańskiej zasady „oko za oko, ząb za ząb“. Zza murów ghetta dochodzą do nas w tej chwili nieludzkie jęki i krzyki mordowanych żydów. Bezwzględna chytryść ulega bezwzględnej brutalnej sile [...]. Biedni ludzie – tragiczne narody. Znieczulona Palmirami, Wawrem i Oświęcimem Warszawa, patrzy i słucha ze smutkiem, powagą i spokojem.

unserem Staat erreichten. Auf unseren Gebieten machte sich ein unserer Kultur und unseren Sitten fremdes Volk breit, es beherrschte Städte und Kleinstädte, stieß in den Handel und die freien Berufe vor, brachte mit einem gelungenen Streich Kultur, öffentliche Meinung und Kunst unter seine Kontrolle und judaisierte schließlich die Psyche der polnischen Intelligenz. Die vergangenen zwei Jahrzehnte verstrichen unter dem traurigen aber deutlich sichtbaren Zeichen der Judaisierung des öffentlichen Lebens, doch trotz alledem gab es keine Schießereien, [...] hatten wir kaum begonnen, uns zu verteidigen [...], indes erdröhnte der Sturm des jüdischen Gegenangriffs überall auf der Welt. Die gleichen Nationen, welche die Juden einst ausgetrieben hatten, erteilten uns strenge Ermahnungen. In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben wir keine Äußerungen jüdischer Dankbarkeit Polen gegenüber gespürt.“<sup>82</sup>

Die Ideologie vom Herrenvolk beruhe, so *Naród*, auf dem Auserwähltheitsglauben der Juden. Beiden Völkern warf das Blatt „[D]en gleichen Größenwahn, den gleichen hochmütigen und verächtlichen Ton für Fremde“<sup>83</sup> vor und nannte ausgesuchte Beispiele dafür. So schilderte der Verfasser folgende Begebenheit: Ein Frisör habe ihm berichtet, er sei einmal – als Feldwebel in sowjetischer Gefangenschaft in Lemberg – von einem jüdischen Zivilisten „ins Gesicht geschlagen worden (*bił w pysk*)“, was er nie vergessen werde, und damals habe er Rache geschworen – „aber heute gehe ich nicht einmal schauen (*ale dziś nie pójde nawet patrzeć*)“; sodann gab der Verfasser eine auf dem Hauptbahnhof bezeugte Szene wieder, als das Getto bereits bestand und eine jüdische Familie in einem überfüllten Zug nach Krakau reiste. Die anderen Fahrgäste hätten für Frauen und Kinder Platz gemacht und Mitleid gezeigt, während ein alter Mann gemurmelt habe: „Ich weiß nicht, ob ich stolz auf unsere Güte oder empört über unsere rührselige Leichtgläubigkeit sein soll.“<sup>84</sup> Damit wandte sich *Naród* der ‚jüdischen Undankbarkeit‘ zu, die alle ‚Segnungen‘ der polnischen Herrschaft mit Haß vergelte. „Bevor es zum Finale des jüdischen Dramas kam“, führte das Blatt weiter aus,

„haben wir mit Erstaunen erfahren, daß sich hinter den Gettomauern der Haß auf Polen ausbreitet. Für Zuflucht, Fürsorge, Geduld, für die auf der Welt einzigartige, in großem Maßstab errichtete Judenherberge, für Ministerämter, Abgeordneten- und Senatorenmandate, Generalsränge, Staatsbankpräsidien, Posten von Zeitungsredakteuren, Theaterdirektoren und -regisseuren, für Bürgermeisterämter, für die Selbstverwaltung in Glaubensdingen, die Freiheit der politischen Organisationen. Für all dies – ernteten wir Haß! Und dennoch haben wir nicht geschossen.“<sup>85</sup>

Im Vorgriff auf das erwartete Ergebnis der nazideutschen Judenverfolgung umschrieb *Naród* abschließend den polnischen Standpunkt mit folgenden Wendungen, in denen die *Prawda*-

<sup>82</sup> *Przez długie wieki wrota gościnnej Rzeczypospolitej stały otworem dla bitych i zewsząd pędzonych żydów. Dobrzy Polacy dawali schronienie wszystkim nieszczęśliwym, aż wreszcie doszliśmy do rekordowej w świecie ilości 10% żydów w naszym państwie. Na ziemiach naszych rozkrzewił się obcy naszej kulturze i obyczajom naród, opanował miasta i miasteczka, wtargnął do handlu, wolnych zawodów, dokonał udanego zamachu na kulturę, opinię, sztukę aż wreszcie zjudaizował psychikę inteligencji polskiej. Ubiegłe 20-lecie toczyło się pod smutnym a wyraźnym znakiem judaizacji życia publicznego, a mimo to nie było strzelaniny, [...] zaczęliśmy zaledwie bronić się [...] a burza żydowskiego kontrataku grzmiała na całym świecie. Te same narody, które kiedyś powypędzały od siebie żydów, dawały nam srogie upomnienia. W ubiegłym 20-leciu objawów wdzięczności żydów dla Polski nie spotykaliśmy.*

<sup>83</sup> *Ta sama megalomania, ten sam ton pychy i pogardy dla obcych.*

<sup>84</sup> *Nie wiem czy być dumnym z dobroci, czy przerażonym ckliwą łatwowiernością naszą.*

<sup>85</sup> *Przed rozpoczęciem finału dramatu żydowskiego ze zdumieniem dowiadaliśmy się, że za murami ghetta szerzy się nienawiść do Polski. Za przytułek, za opiekę, za cierpliwość, za jedyny w świecie na wielką skalę zbudowany schron żydostwa, za teki ministrów, mandaty posłów i senatorów, za szlify generalskie, za prezesury banków państwowych, za stanowiska redaktorów pism, dyrektorów i reżyserów teatrów, za prezydentury miast, za samorząd wyznaniowy, za swobodę organizacyj politycznych. Za wszystko to – nienawiść. A mimo to nie strzelaliśmy.*

Stellungnahme vom Mai variiert wird:

„Wenn es so weitergeht, wird sich Warschau bald vom letzten Juden verabschieden. [...] Würde seinen Sarg Trauer begleiten, Weinen, oder vielleicht Freude? In einer unserer vorangegangenen Anweisungen haben wir gerufen: Seid gut! – und heute stehen wir vor einer solchen Frage. Im nördlichen Stadtviertel hat seit Jahrhunderten eine uns feindlich gesinnte fremde Bevölkerung gelebt. Feindlich und fremd sowohl unseren Interessen, als auch unserer Psyche und unserem Herzen gegenüber. Nehmen wir daher nicht eine heuchlerische Haltung an. [...] Das Handeln der Deutschen ist grausam. Vor den Tribunalen zur Verteidigung des Menschen protestieren wir, denn das, was geschieht, verletzt die menschliche Würde. Den einzelnen jüdischen Menschen bedauern wir und wir erweisen dem Herumirrenden und sich Versteckenden im Rahmen unserer Möglichkeiten Hilfe. Wir verurteilen jene, welche denunzieren. Von denen, die sich erlauben, [über die Opfer] zu höhnen und zu witzeln, fordern wir Ernsthaftigkeit und Hochachtung angesichts des Todes. Aber wir bemühen uns nicht um künstliche Trauer für ein sterbendes Volk, das unserem Herzen nun einmal nicht nahe stand. Angesichts der gegenwärtig vollstreckten Urteile der Geschichte laßt uns ernst und aufrichtig sein.“<sup>86</sup>

Im November 1942 führte *Naród* mit Blick auf die Sabotagehandlungen der voraufgegangenen Wochen aus: „In jedem Fall müssen wir darin völlig übereinstimmen, daß wenn die Deutschen mit uns das Gleiche tun wollten, was sie mit den Juden getan haben – es an uns liegen wird, es nicht dazu kommen zu lassen.“ Es werde „ihnen nicht gelingen, ein großes, lebendiges Volk niederzumetzeln“.<sup>87</sup> An die Adresse der Urheber der Sabotage gerichtet, fuhr das Blatt fort: „Von sowjetischen Diversanten lassen wir uns nicht anführen, doch wenn es notwendig sein wird, werden wir in der Lage sein, allein zu handeln, denn es ist besser, auf Soldatenposten im Kampf zu fallen als sich mit Schande, ohne Widerstand, wie Ungeziefer zerquetschen zu lassen.“<sup>88</sup> Der Verfasser sah allerdings auch die Schwierigkeiten, die einer solchen Strategie entgegenstehen könnten: „Es gibt in Polen viel Heldentum, aber, leider, noch mehr Kleinmut und alltägliche, dem Rinnstein entstammende Niedertracht.“<sup>89</sup> In dem Bericht eines polnischen Flüchtlings aus dem Lager Majdanek hieß es Anfang 1943:

„Im Lager [befinden sich] Tschechen, Juden und jetzt wir. Über uns ist die Lagerwache gestellt, die aus Juden – sog. Kapos – besteht. Judenbengel von 16, 17 Jahren flitzen mit Peitschen herum und teilen nach links und nach rechts Hiebe aus. Sie treiben uns in eine Baracke. [...] Zur Auslöschung vorgesehen, trösten sich die Juden im Lager damit, daß diese auch uns erwartet. [...] Unsere Nerven werden einer Feuerprobe

---

<sup>86</sup> *Jeżeli tak dalej pójdzie, to niedługo Warszawa będzie żegnać ostatniego żyda. [...] Czy żal towarzyszyłby trumnie, czy płacz, czy może radość? W jednych z poprzednich wskazań wołałiśmy: bądźcie dobrzy! – a dziś stoimy przed takim pytaniem. W dzielnicy północnej od setek lat żyła wroga nam obcość. Wroga i obca zarówno interesom, jak psychice i sercu. Nie wytwarzamy zatem fałszywej postawy [...]. Czyn Niemców jest okrutny. W trybunałach obrony człowieka protestujemy, bo to co się dzieje obraża godność ludzką [...] Poszczególne żyda-człowieka żałujemy i w miarę możliwości zabląkanemu czy kryjącemu się okażmy pomoc. Piętnujemy tych którzy denuncjują. Narzucamy powagę i szacunek dla śmierci tym, co pozwalają sobie szydzić i dowcipkować. Ale nie wysilajmy się na sztuczny żal nad ginącym narodem, który przecież nie był bliski sercom naszym. W obliczu dokonywujących się wyroków historii bądźmy poważni i prawdziwi.*

<sup>87</sup> *Naród*, Nr. 14, 11.11.1942, Kraj wobec aktów sabotażu [Das Land und die Sabotageakte]: *W każdym razie musimy odpowiedzieć sobie wyraźnie, że jeżeli by Niemcy chcieli z nami uczynić to samo co z żydami – naszą będzie rzeczą nie dopuścić do tego. [...] nie uda im się masakra wielkiego żywego narodu.* Einige Wochen später, nachdem in vier Kreisen der Wojewodschaft Lublin „die Ausrottung des polnischen Elements nach jüdischem Muster bereits angefangen hatte (*rozpoczęła się już eksterminacja żywiołu polskiego na wzór żydowski*)“, zeigte sich das Blatt überzeugt, daß wenn sich der Widerstand organisiere, die Deutschen das Vernichtungsexperiment rasch einstellen würden. *Naród*, Nr. 1, Januar 1943, Czekamy na reakcję [Wir warten auf eine Reaktion].

<sup>88</sup> *Dywersantom sowieckim kierować sobą nie damy, ale gdy przyjdzie potrzeba, potrafiemy działać sami, lepiej bowiem zginąć w walce na żołnierskim posterunku, niż dać się rozgnieść jak pluskwa haniebnie, bez oporu.*

<sup>89</sup> *Dużo jest w Polsce bohaterstwa, ale, niestety, więcej jeszcze małoduszności i codziennej rynsztokowej podłoty.*

unterzogen, wir sehen Juden sterben. Nackte, ihrer Kleidung beraubte Leichen werden vor unseren Augen vorübergefahren [...].<sup>90</sup>

In einer Notiz über „kulturelle Angelegenheiten“ stellte *Kultura Jutra* im Oktober 1943 fest: „Nach letzten Feststellungen sind im Getto viele polnische Schulen, kunsthistorisch bedeutende Gebäude und Privatsammlungen zerstört worden.“<sup>91</sup> Und im Zusammenhang mit der Zerstörung der materiellen Überreste des Warschauer Gettos griff *Naród* im Dezember 1943 erneut ein Thema auf, „das man nicht mit Schweigen übergehen darf“<sup>92</sup>:

„Gegenwärtig spielt sich auf dem Gettogelände der letzte Akt [...] des Dramas ab. Der Chef der SS- und deutschen Polizei im Bezirk Warschau verkauft die auf dem Gelände des jüdischen Viertels befindliche bewegliche Habe. Sie wird Haus für Haus verkauft, d.h. der Käufer kauft alles, was sich in dem durch ihn erworbenen jeweiligen Haus befindet. Diese kurze Nachricht hat jedoch einen moralischen Aspekt. Von den Stellen, die den Verkauf organisieren, ist nur eine kleine Personengruppe arischer Abstammung und polnischer Nationalität zum Kauf zugelassen. Jene Personen haben damit ein Privileg erworben – denn der Erwerb, der zu ungewöhnlich niedrigen Preisen getätigt wird, bringt dem Kaufenden Einnahmen, die um hunderte Prozent über den eingesetzten Geldern liegen. [...] Die moralische Beurteilung eines solchen Verhaltens und einer solchen Art der Bereicherung, die mit Unrecht und Blut anderer – wengleich uns unfreundlich gesinnter und uns unsympathischer – Menschen erkaufte ist, kann nur eine sein: Abscheu und Verurteilung.“<sup>93</sup>

Als einzige Rechtfertigung, sich daran zu beteiligen, könne gelten, daß die Reinerlöse aus solchen Transaktionen sozialen Zwecken zur Verfügung gestellt würden – um Kinder zu speisen oder Häftlingen zu helfen –, doch habe man davon bislang nichts gehört.<sup>94</sup>

Zur seiner ersten ausführlicheren Auseinandersetzung mit der Politik der Besatzer gegenüber den Juden nutzte *Kadra P.N.* Ende 1942 die den NS-Judenmord verurteilende Rede des polnischen Ministerpräsidenten Sikorski.<sup>95</sup> Das Blatt beklagte zunächst das „erstaunlich lange währende Schweigen des Weltjudentums und der angelsächsischen öffentlichen Meinung in

<sup>90</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 12, 4.2.1943, Relacja zbiega z obozu na Majdanku: *W obozie Czesi, żydzi i teraz my. Nad nami zostaje ustanowiona straż obozowa, złożona z żydów, t.zw. Kapo. Żydziaki po 16, 17 lat uwijają się z nahajami i kropią na prawo i lewo. Zapędzają nas do baraku. [...] Żydzi w obozie, przeznaczeni na wyniszczenie, pocieszają, że i nas to czeka. [...] Nerwy nasze przechodzą ogniowe próby, na naszych oczach giną żydzi. Nagie trupy udarte z ubrań, przewożą nam przed oczami.*

<sup>91</sup> *Kultura Jutra*, Nr. 10, Oktober 1943, Sprawy kulturalne: *Wedle ostatecznych stwierdzeń, w ghetto uległo zniszczeniu wiele szkół polskich, zabytkowych budynków i zbiorów prywatnych.* Zit. nach: *Wojna żydowsko-niemiecka*, Nr. 344, S. 320.

<sup>92</sup> *Naród*, Nr. 15, Dezember 1942, Sprawa, której milczeniem pominąć nie wolno.

<sup>93</sup> *W chwili obecnej spełnia się na terenie ghetta końcowy akt [...] dramatu. Szef SS i policji niemieckiej na okręg warszawski sprzedaje znajdujące się na terenie zlikwidowanej dzielnicy żydowskiej całe mienie ruchome. Ruchomości sprzedaje się domami, t.zn. nabywca kupuje wszystko, co znajduje się w nabywanym przezeń poszczególnym domu. Krótka ta wiadomość posiada jednak swój aspekt moralny. Do kupna dopuszczona jest przez czynniki rządzące sprzedaż nieliczna tylko grupa osób pochodzenia aryjskiego i narodowości polskiej. Osoby te uzyskały ów przywilej – bo kupno dokonywane po niezwykle niskich cenach przynosi zakupującym zarobki wynoszące setki procent od włożonych pieniędzy. [...] Ocena moralna tego rodzaju postępowania i tego rodzaju bogacenia się na krzywdzie i krwi innych ludzi, choćby nam niezycliwych i nam niesympatycznych, może być tylko jedna: odraza i potępienie.*

<sup>94</sup> Im Winter 1944 informierte *Kadra P.N.* emotionslos, daß die Deutschen den jüdischen Friedhof im Warschauer rechtsufrigen Stadtteil Bródno parallel zum Abbruch des Gettos zerstörten, ebenda, Nr. 3-4, 9.3.1944, *Kraj pod okupacją: Likwidacja żydowskiego cmentarza* [Das Land unter Besatzung: Liquidierung eines jüdischen Friedhofs].

<sup>95</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 9, 10.12.1942, *Obietnice pana Premiera* [Die Versprechen des Herrn Ministerpräsidenten]. Siehe dazu oben, Kap. III.1.4, Kap. III.3.4 und Kap. III.5.4.

bezug auf die von den Deutschen verübten Massenmorde an den Juden in Polen.<sup>96</sup> Auf einer Protestversammlung in London habe Sikorski erklärt, er sei gekommen, um „das am jüdischen Volk verübte Verbrechen zu verurteilen“. Ein wichtiger Grund, gerade über diese Rede zu unterrichten, war offenbar das darin geäußerte Versprechen: „Als polnischer Regierungschef versichere ich den Juden, daß sie gleichberechtigt mit anderen alle Früchte des Sieges der Alliierten teilen werden.“<sup>97</sup> *Kadra P.N.* bot dies Anlaß zu Polemik, denn sein Versprechen rufe

„reges Erstaunen unter den politischen Kreisen im Lande [...] hervor. [...] So ist General Sikorski also nichts über die Rolle des Judentums während der sowjetischen Besatzung auf polnischem Gebiet bekannt? War denn der polnische Ministerpräsident nicht informiert über die Stimmung in der polnischen Gesellschaft hinsichtlich der jüdischen Problematik? [...] In bezug auf die an den Juden verübten Morde nimmt die polnische öffentliche Meinung einen nahezu einhelligen Standpunkt ein: Ohne die Rolle des Judentums als jenen Faktor, der immer und überall Polen gegenüber feindlich eingestellt ist, aus den Augen zu verlieren, verurteilt sie entschieden die von den Deutschen angewandten Methoden, die Juden in Pogromen und Todeslagern zu vernichten. Dieser Standpunkt hat seinen Ausdruck in zahlreichen Stimmen in der Untergrundpresse verschiedener politischer Couleur gefunden.“<sup>98</sup>

Dieser ‚Ehrenerklärung‘ stellte das Blatt eine von dem Verbrechen unbeeinflusste antijüdische Haltung zur Seite, indem es formulierte, von diesem Standpunkt aus bis „zu dem Versprechen, sie an den ‚Früchten des Sieges‘ teilhaben zu lassen, ist es ein sehr weiter Weg“.<sup>99</sup> *Kadra P.N.* verwies in diesem Zusammenhang darauf, daß die Juden ein staatenloses Volk seien:

„Man kann die Juden also nicht auf eine Stufe mit den anderen alliierten Nationen stellen. [...] Wer weiß, ob die Juden sich nicht Illusionen über irgendwelche neuen Minderheitenschutz-Verträge hingeben [...]. Diese Fragen treten besonders akut in Polen auf, wo die Erinnerung an die uns feindlich gesinnten Machenschaften des Weltjudentums noch allzu gut und an die jüdischen Verbrechen unter der sowjetischen Okkupation in den Ostgebieten noch allzu frisch ist.“

„General Sikorski,“ so der Vorwurf des katholischen Blattes, „sollte dies berücksichtigen statt Versprechen zu geben, die nicht eingehalten werden können, weil sie den vitalen Interessen des polnischen Volkes zuwiderlaufen.“<sup>100</sup> Indessen solle keiner mit der bequemen Erklärung daherkommen, der Ministerpräsident habe mit dem Weltjudentum als politischer Kraft zu

<sup>96</sup> *Po zdumiewająco długotrwałym milczeniu międzynarodowego żydostwa i opinii anglosaskiej w sprawie masowych mordów żydów w Polsce, dokonywanych przez Niemców [...].*

<sup>97</sup> „Zebraliśmy się – mówił m.in. gen. Sikorski – aby napiętnować zbrodnie, popełniane na narodzie żydowskim. Jako szef rządu polskiego oświadczam żydom, że narówni z innymi dzielić będą wszystkie dobrodziejstwa zwycięstwa narodów sprzymierzonych.“ Hervorhebungen im Orig.

<sup>98</sup> [...] deklaracja gen. Sikorskiego [...] wywołać musi żywe zdumienie krajowych kół politycznych [...]. Węć nic gen. Sikorskiemu nie wiadomo o roli żydostwa w okresie okupacji sowieckiej na ziemiach Polski? Czyżby premier rządu polskiego nie był informowany o nastrojach społeczeństwa polskiego w sprawie żydowskiej? [...] W sprawie popełnianych na Żydach mordów krajowa opinia polska zajmuje prawie jednolite stanowisko: nie tracąc z oczu roli żydostwa, jako czynnika zawsze i wszędzie wrogiemu Polsce potępia zdecydowanie stosowaną przez Niemców metodę wyniszczania żydów w pogromach i obozach śmierci. Takie stanowisko znalazło swój wyraz w licznych głosach prasy podziemnej różnych kierunków politycznych.

<sup>99</sup> [...] do obietnic „dobrodziejstw zwycięstwa“ jest b. daleko.

<sup>100</sup> Żydzi są narodem bezpieczeństwa. [...] Nie można więc stawiać żydostwa w jednym szeregu z innymi narodami sprzymierzonymi [...]. Kto wie, czy żydzi nie łudzą się nadziejami na jakieś nowe traktaty o mniejszościach [...]. Zagadnienia te szczególnie jaskrawo wystąpią w Polsce, gdzie zbyt dobra jest pamięć o wrogich nam machinacjach żydostwa światowego i zbyt świeża o zbrodniach żydowskich z okresu okupacji sowieckiej na Kresach Wschodnich. Gen. Sikorski [...] winien mieć to na uwadze i nie deklarować obietnic, które nie będą dotrzymane, gdyż sprzeczne są z żywotnymi interesami narodu polskiego.

rechnen. Denn maßgebend sei stets ein oberstes Kriterium, dem ein Politiker in führender Stellung zu folgen habe: das polnische Interesse. Dies scheine Sikorski jedoch aus den Augen verloren zu haben.

In seiner ersten Nummer befaßte sich *Kultura Jutra* im Januar 1943 ausführlich mit der „Stellung Polens in der Weltkultur“ und den „Quellen der Nationalkultur“ und stellte die provokative Frage: „Haben wir Ideen?“<sup>101</sup> Der Verfasser führte in seiner an antijüdischen Stereotypen reichen Antwort u.a. aus:

„In den 20 [Zwischenkriegs-]Jahren hat der Schein unserer Unabhängigkeit und haben unsere ‚Großmacht‘-Ambitionen die Sicht auf die nackte Wahrheit verstellt, daß Polen in seinem kulturellen Leben einer Okkupation des regeren jüdischen Elements ausgesetzt war; es konnte keinen Sende- und Empfangsapparat für die Kultur organisieren, indem es fast alle Verfügungsmittel aus seinen Händen gleiten ließ und es zuließ, daß sie von ‚Agenturen‘ des Kunsthandels und Zynismus monopolisiert wurden. In dieser Phase hat das von einer Invasion fremder Kräfte und Strömungen niedergebeugte Volk sich selbst einfach nicht gefunden, hat es keine Ideen hinterlassen [...]“<sup>102</sup>

Drei Monate später polemisierte die Kulturzeitschrift unter dem Einfluß der Schriften von Feliks Koneczny mit dem Begriff einer „internationalen Kultur“:

„Die sog. internationale, kosmopolitische Kultur [...] war ein Ausfluß der Diaspora, sie wurde von einem Volk propagiert – ob nun von ihm selbst oder mittels der Freimaurerlogen –, das von seinem Grund und Boden losgerissen und in alle Ecken der Welt zerstreut war. [...] Der kulturelle Kosmopolitismus hat im Innern der abendländischen Zivilisation eine gefährliche Leere hinterlassen, in welche die Gespenster fremder Zivilisationen eindringen: der JUDAISMUS mit seiner moralischen Anarchie und der BYZANTINISMUS.“<sup>103</sup>

Als *Naród* im März 1943 die Grundlagen von Polens künftigem politischem System erörterte, wurde die Forderung erhoben, im Staat müsse „zivilisatorische Einheitlichkeit herrschen. [...] Jegliche zivilisatorisch fremden Elemente, sei es der jüdischen, der byzantinischen oder der turanischen Zivilisation, müssen in Polen aus dem öffentlichen Leben rücksichtslos entfernt werden.“<sup>104</sup> Dem stehe aber nicht entgegen, wenn verschiedene Minderheitengruppen ihre Traditionen wahrten.

*Kadra P.N.* verbreitete – wie viele andere Untergrundzeitungen – die Schlüsselbotschaft aus dem schon oben erwähnten programmatischen *Biuletyn Informacyjny*-Artikel „Mit dem Gewehr

<sup>101</sup> *Kultura Jutra*, Nr. 1, Januar 1943, *Polska w kulturze świata. Źródła narodowe kultury*. [...] Czy mamy idee?

<sup>102</sup> *W 20-leciu pozór niepodległości i „mocarstwości“ przestąpił sobą tę nagą prawdę, że Polska w swym życiu kulturalnym uległa okupacji ruchliwszego elementu żydowskiego, nie umiała zorganizować aparatu nadawczego i odbiorczego kultury, wypuszczając z rąk swoich wszystkie niemal ośrodki dyzpozycyjne i pozwalając je zmonopolizować „agenturom“ kunsthändlerstwa i cynizmu. W okresie tym naród, przygnieciony inwazją obcych sił i prądów, nie odnalazł po prostu siebie, nie postawił żadnej idei.*

<sup>103</sup> *Kultura Jutra*, Nr. 3, April-Mai 1943, *Istota współczesnego kryzysu cywilizacji* [Das Wesen der gegenwärtigen Kulturkrise]: *T.zw. kultura międzynarodowa, kosmopolityczna, [...] była emanacją diaspory, propagował ją naród oderwany od ziemi i rozproszony po wszystkich częściach świata, czy to sam czy za pośrednictwem łóz masońskich. [...] kosmopolityzm kulturalny wytworzył wewnątrz cywilizacji zachodniej niebezpieczną próżnię, w którą wtargnęły upiory obcych cywilizacji: judaizm z jego anarchizmem moralnym i bizantyzm [...].* Als einer „byzantinischen Zivilisation“ zugehörig kennzeichnete Feliks Koneczny die von den Deutschen nach Polen ausgeübten Kultureinflüsse.

<sup>104</sup> *Naród*, Nr. 3, März 1943, *Zasady ustroju politycznego Polski: [...] musi istnieć jedność cywilizacji [...]. Wszelkie obce naleciałości cywilizacyjne, jak to cywilizacji żydowskiej, bizantyńskiej, turańskiej winny być w Polsce bezwzględnie z życia publicznego usunięte.* „Turanisch“ steht für die russische Kultur.

bei Fuß“.<sup>105</sup> Zugleich gab die Redaktion Ratschläge, wie man sich unterdessen gegenüber dem deutschen Terror zu verhalten habe:

„Während einer Razzia soll man sich bemühen [...], den Eingefangenen tätig beizustehen. [...] Es ist die Pflicht eines jeden Polen, in dieser Aktion allseitige Solidarität mit jedem von der Razzia bedrohten Polen zu üben [...]. In einer Phase verstärkten Terrors [...] ist es die Pflicht eines jeden von uns, bereit zu sein, anderen Polen zu helfen, das Gefühl der Solidarität mit ihnen zu stärken und aktiv zum Schutz anderer und seiner selbst zu handeln.“<sup>106</sup>

Die katholische *Prawda* wandte sich im März 1943 – anders als die übrigen Untergrundblätter – mit mahnenden Worten den Schattenseiten der polnisch-jüdischen Beziehungen unter der NS-Okkupation zu. In einem Artikel, der das Erpresserunwesen verurteilte, hieß es unumwunden:

„Man sollte die Wahrheit nicht in Watte verpacken. Man sollte nicht – wenn auch nur aus Prestige Gründen dem Ausland gegenüber – über die einheimischen Kanailen schweigen, die sich an menschlicher Not und an Unglück gütlich tun. Die besorgniserregende Zunahme von Denunzianten, die unglaubliche Verbreitung eingespielter Erpresserkreise bedroht den Frieden einer stets wachsenden Zahl von Menschen, macht jenen das Leben unerträglich, die – vom Besatzer verfolgt – sich wie gejagte tollwütige Hunde fühlen. Wir denken auch an die Juden. An diesen vor allem mästet sich das Erpressertum.“<sup>107</sup>

Wie um sich für diese Kritik vor einer antisemitischen Leserschaft zu legitimieren, spielte das Blatt einmal mehr auf seine grundsätzlich ablehnende Haltung gegenüber der jüdischen Gemeinschaft an:

„Wir haben schon unserer Einstellung zur jüdischen Gemeinschaft Ausdruck verliehen. Heute unterstreichen wir mit allem Nachdruck, daß wir Zeugen der schändlichsten Ausnutzung ihres Unglücks sind. Niemandes Antisemitismus ändert etwas an der Tatsache, daß der Erpresser eine Kanaille ist.“<sup>108</sup>

Das katholische Untergrundblatt „*Prawda Młodych*“ (Die Wahrheit der Jungen), als dessen Chefredakteur der damals blutjunge Władysław Bartoszewski unter der Oberaufsicht von Zofia Kossak verantwortlich zeichnete, kommentierte den Aufstand übrigens unter Berufung auf die in nationalkatholischen polnischen Kreisen gängigen Stereotypen eines religiösen und nationalen Antisemitismus. Unter anderem hieß es hier, Juden würden „allgemein gehaßt und verachtet“ für

<sup>105</sup> Kadra P.N., Nr. 13, 18.2.1943, Z bronią u nogi. Siehe dazu oben Kap. III.1.4 und Kap. III.4.4.

<sup>106</sup> Kadra P.N., Nr. 13, 18.2.1943, Czynny opór: *W czasie oblawy starać się [...] czynnie pomagać złapanym [...]. Obowiązkiem każdego Polaka jest wszechstronna solidarność w tej akcji z każdym Polakiem zagrożonym oblawa [...] W okresie wzmożonego terroru [...] obowiązkiem każdego z nas jest gotowość do pomocy innym Polakom, wzmożenie poczucia solidarności z nimi i czynna akcja ochrony drugich i siebie.*

<sup>107</sup> *Nie trzeba prawdy owijać w bawelnę. Nie trzeba dla względów prestiżowych choćby wobec zagranicy milczeć o rodzimych kanaliach, które żerują na nędzy ludzkiej i nieszczęściu. Zatrważający wzrost denuncjantów, nieprawdopodobnie rozszerzenie się zgranych kół szantażystów zagraża spokojowi coraz większej ilości ludzi, czyni nieznośnym życie tych, którzy prześladowani przez okupanta czują się jak zgonione wściekłe psy. Myślmy też o Żydach. Na tych ostatnich przede wszystkim żeruje szantaż.* Zit. nach: PREKEROWA, Konspiracyjna Rada, S. 279.

<sup>108</sup> Dawaliśmy wyraz naszemu stosunkowi do społeczeństwa żydowskiego. Dziś podkreślamy z całym naciskiem, że jesteśmy świadkami najbardziej hańbiącego procesu żerowania na ich nieszczęściu. Dla faktu tego nie ma usprawiedliwienia. Niczyj antysemityzm nie zmieni faktu, że szantażysta jest kanalią. Zit. nach: PREKEROWA, Konspiracyjna Rada, S. 279. In der Tat hat Halina Kraheńska nach der Lektüre von Kossaks „Protest“ diesen als Werk von Antisemiten betrachtet. Pamiętniki z okresu okupacji, AAN, VI, 383/II-3, Bl. 172 f., Tagebucheintrag vom 25.9.1942, vgl. TOMASZ SZAROTA: U progu zagłady. Zajścia antyżydowskie i pogromy w okupowanej Europie. Warszawa, Paryż, Amsterdam, Antwerpia, Kowno [An der Schwelle zur Judenvernichtung. Antijüdische Ausschreitungen und Pogrome im besetzten Europa. Warschau, Paris, Amsterdam, Antwerpen, Kaunas], Warszawa 2000, S. 81, Anm. 62.

ihr „Schmarotzertum am Körper der europäischen Nationen (*żydzi pasożytowali na ciele narodów europejskich*)“. Durch ihre „sprichwörtlich gewordene Feigheit (*tchórzostwo żydowskie stało się przysłowiowe*)“, hätten sie ihre „menschliche Würde verloren (*zatracili godność ludzką*)“ und seien daher „zu zehntausenden passiv in die Gaskammern gegangen (*dziesiątki tysięcy żydów szło biernie do komór gazowych*)“. Nun jedoch hätten sie einen aussichtslosen Kampf begonnen, in dem es nicht um ihr Leben, sondern um die Art ihres Todes gehe: „wie Menschen zu sterben, nicht wie Ungeziefer (*by ginąć jak ludzie, nie jak robactwo*)“. Somit berge die „völlige Verbrennung (*całopalenie*)“ des Warschauer Ghettos und seiner Insassen auch die Chance einer „geistigen Wiedergeburt Israels (*odrodzenie duchowe Izraela*)“ in sich.<sup>109</sup>

Die Ereignisse um den Warschauer Getto-Aufstand boten *Kadra P.N.* Anfang Mai 1943 erneut Anlaß zu einer Standortbestimmung gegenüber dem NS-Judenmord:

„Die an ihren eigenen Qualen leidende polnische Gesellschaft verfolgt weiterhin die grauenerregende Liquidierung des jüdischen Volkes. Man liquidiert in unseren Landen nicht nur die Juden, die polnische Staatsbürger sind, sondern auch tausende Juden, die aus ganz Europa herbeigeschafft werden. [...] nun hat offenbar der letzte Akt der großen Tragödie begonnen. Die Deutschen haben sich nämlich daran gemacht, die im Getto verbliebenen 40.000 Juden zu deportieren.“<sup>110</sup>

*Kadra P.N.* gestand daraufhin großes Erstaunen über die jüdische Gegenwehr ein und beschloß seine Stellungnahme mit den Worten:

„Unsere Gesellschaft, der die Apathie und Passivität der jüdischen Massen fremd und unverständlich vorkam – verfolgt diesen letzten Akt der Tragödie [...] mit voller Anerkennung für die Leiden, die in letzter Minute von dem hellen Schein eines Waffenganges durchstrahlt werden.“<sup>111</sup>

Zur gleichen Zeit, als der Gegensatz zur Sowjetunion infolge der Aufdeckung des Massenmordes von Katyn einen neuen Höhepunkt erreichte, mahnte *Kadra P.N.* seine Leser nachdrücklich, daß die deutschen Besatzer „im Verlauf von drei Jahren mit den Salven ihrer Hinrichtungskommandos sowie in den Konzentrationslagern und Gefängnissen über 1,5 Millionen polnische Staatsbürger ermordet haben“.<sup>112</sup> Mit einer Erklärung des Bevollmächtigten der polnischen Exilregierung (Stanisław Jankowski) vom 30. April 1943 verurteilte das Blatt zwei Wochen später „die Heuchelei und Barbarei der Deutschen“, die sich über das Verbrechen

<sup>109</sup> Prawda Młodych, April/Mai 1943, zit. nach: Wojna żydowsko-niemiecka, Nr. 222, S. 218 f. Der Begriff *całopalenie* kann auch als „Holocaust“ gelesen werden und ist insofern eine ganz frühe Bezeichnung für das, was heute gerne mit diesem amerikanischen Modewort benannt wird.

<sup>110</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 17, 6.5.1943, Tragedia żydowska u swego krańca [Die jüdische Tragödie an ihrem Ende]: *Spoleczeństwo polskie umęczone własnymi cierpieniami śledzi nadal wywołujący groźny fakt likwidacji narodu żydowskiego. Likwiduje się na naszych ziemiach nie tylko żydów obywateli polskich, ale i tysiące żydów, przywożonych tu z całej Europy. [...] nadszedł zdaje się ostatni akt wielkiej tragedii. Oto Niemcy przystąpili do wywożenia ostatnich pozostałych w ghetcie 40 tys. żydów.* Vgl. auch Wojna żydowsko-niemiecka, Nr. 116, S. 129.

<sup>111</sup> *Spoleczeństwo nasze, któremu obcą i niezrozumiałą była apatia i bierność mas żydowskich dotychczas – śledzi ten ostatni akt tragedii [...] z pełnym uznaniem dla męki, którą opromienia w ostatniej chwili blask walki orężnej.*

<sup>112</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 17, 6.5.1943, Zbrodnie niemieckie będą pomszczone [Die deutschen Verbrechen werden gerächt werden]: *W przeciagu 3-ch lat zamordowano zalwami plutonów egzekucyjnych oraz w obozach koncentracyjnych i*

von Katyn empörten und als „Verteidiger der Kultur und des Christentums“ aufspielten. Die offizielle Verlautbarung der Regierungsdelegatur stellte dem nicht nur die Verbrechen an der ethnisch polnischen Bevölkerung gegenüber, sondern mit nachdrücklichen Worten auch den Mord an den Juden im Warschauer Getto.<sup>113</sup> Auch *Prawda* wies im Zusammenhang mit der deutschen Katyn-Propaganda darauf hin, es ginge dieser bloß darum, aus dem Verbrechen politischen Nutzen zu ziehen und die Alliierten zu entzweien. Das Blatt erinnerte daran, daß die deutschen Verbrechen an Polen weitergingen – und in Warschau das Getto brenne.<sup>114</sup>

Die Vorgänge um die Zwangsaussiedlung polnischer Bevölkerung im Gebiet Zamość wurden von *Kadra P.N.* nicht als Auftakt zur Vernichtung der ethnisch polnischen Bevölkerung wahrgenommen, sondern in engem Zusammenhang mit den demographischen Folgen der NS-Judenvernichtung gesehen:

„Nach einem zwei- oder dreiwöchigem Aufenthalt im Lager werden die Ausgesiedelten nach entsprechendem Verteilungsschlüssel in die verschiedensten Ortschaften gefahren, in denen zuvor die Gettos liquidiert worden sind. Nach der den Gemeindeverwaltungen der betroffenen Orte zugegangenen Verfügung sollen sie in der Gesellschaft an die Stelle der vernichteten Juden treten. Die Deutschen kümmern sich nicht darum, daß sie schon mit dem Abriß ehemals jüdischer Häuser begonnen haben und die ehemals jüdischen Handwerksstätten teils beschlagnahmt, teils ausgeraubt worden sind.“<sup>115</sup>

Doch daß es auch polnische Nachbarn waren, die sich beim Abriß der jüdischen Häuser betätigten, die Handwerksläden übernommen und verlassene Geschäfte und Wohnungen geplündert hatten, wurde hier nicht thematisiert.

Das Blatt wandte sich abschließend in beruhigender Absicht gegen „falsche Gerüchte, daß die Zwangsaussiedlung etwas Ähnliches sei wie die Massenliquidierung der Juden; gegenwärtig besteht das unmittelbare Ziel des Besatzers darin, das Terrain zu räumen und Arbeitskräfte aufzugreifen.“<sup>116</sup>

Der von *Prawda* im Juni über die ersten Tage der Kämpfe im Warschauer Getto veröffentlichte mehrseitige erschütternde Zeugenbericht war offenbar der erste in der polnischen Presse publizierte jüdische Bericht über das Gemetzel an den Getto-Insassen.<sup>117</sup> Darin hieß es

*wieżniach ponad 1.500.000 obywateli polskich.* Hervorhebungen im Orig.

<sup>113</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 19, 20.5.1943, Potępienie obłudy i barbarzyństwa niemieckiego. Oświadczenie. In gleichem Sinne äußerte sich *Naród*, Nr. 6-7, Juni/Juli 1943. Zu der in Rzeczpospolita Polska zuerst veröffentlichten Verlautbarung siehe oben, Kap. III.1.4.

<sup>114</sup> *Prawda*, Mai/Juni 1943, *Nasze życie. Bez śladów* [Unser Leben. Ohne Spuren].

<sup>115</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 11, 7.1.1943, Zamość – Himmlerstadt: *Po dwu do trzytygodniowym pobycie w obozie, wysiedleńcy są rozwożeni do rozmaitych miejscowości, w których poprzednio zlikwidowano ghetta, według odpowiedniego rozdzielnika. Według zarządzenia, skierowanego do gmin danych miejscowości, mają oni zająć w społeczeństwie miejsce wyniszczonych żydów. Niemcy nie troszczą się o to, że rozpoczęli już rozbiórkę domów pożydowskich, a warsztaty pracy pożydowskie zostały częściowo konfiskowane, a częściowo rozgrabione.*

<sup>116</sup> *Mylne [...] są pogłoski, jakoby akcja ta była czymś podobnym do masowej likwidacji żydów; w tej chwili bezpośrednim celem okupanta jest opróżnienie terenu i wylapanie materiału roboczego.*

<sup>117</sup> *Prawda*, Nr. 5/6, 1943, Warszawa w ogniu. Vgl. *Wojna żydowska-niemiecka*, Nr. 292, S. 272-276.

u.a., die Polnische Polizei sei von den Deutschen „als für die neuen Aufgaben nicht geeignet“<sup>118</sup> zuvor abgezogen worden, so daß Soldaten der Waffen-SS und Ukrainer ohne deren Hilfe das Getto angegriffen hätten: „Es begann die Schlacht einer Gruppe von verzweifelte[n] zum Tode Verurteilten um die Ehre und menschliche Würde der Juden des Gettos.“<sup>119</sup> Schon am ersten Tag hätten sich die Deutschen der Waffe der Brandstiftung bedient und die städtische Feuerwehr daran gehindert, die Brände zu löschen. Eine große Zahl der nichtkämpfenden Getto-Insassen sei so bei lebendigem Leibe verbrannt: „Es lag der scharfe Geruch von brennendem Menschenfleisch in der Luft.“<sup>120</sup> Wie der Berichtstatter angab, wurde er schließlich von einer ukrainischen Streife gefaßt und habe sich kurz darauf mit anderen ergriffenen Juden auf dem Umschlagplatz wiedergefunden – „im Reich des Todes (*w królestwie śmierci*)“, in der „Hölle (*piekło*)“ – ohne jegliche Verpflegung und unter ständiger körperlicher Gewalt bzw. Gewaltandrohung von seiten der ukrainischen Wachmänner und der SS. Zudem habe sich die dunkle Ahnung ausgebreitet, man werde nach Treblinka deportiert, um zu Seife verarbeitet zu werden.<sup>121</sup>

Im Streit mit den Sowjets stehe das Volk einig hinter der Regierung, verkündete eine in *Kadra P.N.* veröffentlichte Erklärung des „Politischen Repräsentationsorgans im Land (*Krajowa Reprezentacja Polityczna*, KRP), nachdem die Sowjetunion die Beziehungen zur polnischen Regierung abgebrochen hatte. Als moralische Trümpfe der polnischen Seite in dem Konflikt wurden genannt: „Das polnische Volk hält [...] an seinem Widerstand fest [...], indem es ungezählte Opfer an Leben und an Eigentum von Millionen seiner Söhne bringt. [...] Das polnische Volk hat weder einen Quisling, noch einen Vlasov hervorgebracht [...]“<sup>122</sup> In der gleichen Ausgabe ging das Blatt auf den Selbstmord Szmul Zygelbojms ein. Der Vertreter des BUND im Nationalrat habe sich – so die Darstellung von *Kadra P.N.* – umgebracht, nachdem er erfahren habe, daß die Deutschen seine Frau und seine Kinder ermordet hatten. Seine letzten Worte seien gewesen: „Die Juden haben in Warschau schon den letzten Kampf mit den Deutschen ausgefochten. Ich habe kein Ziel im Leben mehr.“<sup>123</sup> In seiner Grabrede habe Informationsminister Stanisław Kot festgestellt, die polnische Regierung habe mit allen

<sup>118</sup> [...] *jako nie nadająca się do nowych zadań.*

<sup>119</sup> *Rozpoczął się bój grupy straceńców-desperatów, o honor i człowieczą godność żydów ghetta.*

<sup>120</sup> *W powietrzu unosiła się ostra woń palącego się mięsa ludzkiego.*

<sup>121</sup> Hier wörtlich: *A więc chyba Treblinka – na mydło!*

<sup>122</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 20, 3.6.1943, *Naród zgodny z rządem w zatargu z Sowietami: Naród Polski trwa [...] w oporze [...], ponosząc niezmierzone ofiary z życia i mienia milionów swych synów. [...] Naród Polski nie wydał z siebie żadnego Quislinga (sic), ani Własowa [...].* Das katholische Blatt *Kultura Jutra* wandte sich übrigens gegen eine solche martyrologische Sichtweise und kritisierte, es habe sich ein gewisser Minderwertigkeitskomplex entwickelt, der durch häufigen Bezug auf pathetische Wendungen – „Polen hat zuerst Widerstand geleistet (*Polska pierwsza stawiała opór*)“, „Polen hat keinen Quisling hervorgebracht (*Polska nie wydała Quislinga*)“ etc. – kompensiert werde; der Beitrag Polens zum Krieg sei trotz überdurchschnittlich hoher personeller Verluste gering. *Kultura Jutra*, Nr. 10, Oktober 1943, *Niemcy a Polska [Deutschland und Polen].*

<sup>123</sup> *Żydzi w Warszawie stoczyli już ostatnią walkę z Niemcami. Nie mam już żadnego celu w życiu.* Die Rede ist hier

möglichen Mitteln die zivilisierte Welt aufgerufen, die Reste der noch nicht getöteten polnischen Juden zu retten; er habe auch eine Depesche aus dem Warschauer Getto zitiert, die mit den Worten beginne: „Wir rufen die ganze wackere Welt auf, für diese blutigen Verbrechen Vergeltung zu üben. Möge das heldenhafte, in der Geschichte außergewöhnliche Aufbegehren des Warschauer Gettos die Welt aufwecken, rasch zu handeln.“<sup>124</sup>

*Kultura Jutra* nahm Anfang Juli 1943 vor dem Hintergrund der Wende im Kriegsverlauf seit Ende 1942 noch einmal zu den Kämpfen im Warschauer Getto Stellung. Der Krieg habe in Stalingrad seinen Höhepunkt erreicht und sei dann in Katyn und im Warschauer Getto „in eine Sackgasse geraten (*znalazło swą ślepą ścianę w Katyniu*)“:

„Der glatte Mord von Katyn hat uns durch einen Spalt in erblindendem Aufblitzen ... das Innere des Paradieses gezeigt. Einige Tage später haben wir uns über den Gipfel und das Kuriosum des modernen totalen Krieges gewundert, das System, die Bienen im Bienenstock zu berauchen und tausende Frauen und Kinder bei lebendigem Leib heldenhaft zu braten, als der ‚Übermensch‘ mit Stahlhelm keinen Rat mehr wußte gegenüber einigen hundert todesmutig entschlossenen Juden.“<sup>125</sup>

In der gleichen Ausgabe veröffentlichte *Kultura Jutra* anonym das Warschau-Gedicht „Psalm“ des Mitherausgebers Jerzy Zagórski. In dem 44 Strophen umfassenden Werk schilderte Zagórski unter dem Eindruck des Getto-Aufstands in vier Strophen u.a. Szenen des kaltblütigen Mordens der Besatzer an der jüdischen Bevölkerung. Sie enden in der Klage an die „Sonne der Niedergemetzelten, / Der ins Feuer geworfenen Kinder, / Du läßt die Wunde durch schmutziges Blut gerinnen / Im braunen Rauch der Todesangst.“<sup>126</sup>

Im Frühherbst 1943 meldete *Naród*, die Deutschen hätten den Gaskrieg begonnen, denn in Treblinka, Auschwitz, Majdanek und bei Belżec seien Gaskammern in Gang gesetzt worden: „Gestern hat man Juden vergiftet – heute ist die Reihe an uns gekommen.“ Gegenwärtig würden auf dem ehemaligen Getto-Gelände neue Kammern gebaut, in denen Soldaten, Frauen und Kinder umgebracht würden; jede Nachricht über neue Opfer, verlangte *Naród*, solle mit

von „Szmul Ziegelbaum“. Zum Hintergrund und den wahren Beweggründen Zygelbojms siehe oben Kap. III.1.3.

<sup>124</sup> Kadra P.N., Nr. 20, 3.6.1943, Epilog tragedii żydowskiej: [...] *wołami wobec całego wspaniałego świata o odwet za te krwawe zbrodnie. Niech bohaterski, wyjątkowy w dziejach, zryw gheto warszawskiego pobudzi świat do szybkich działań.* Das Untergrundblatt „Nowy Dzień“ (Der Neue Tag) berichtete am 22.5.1943 über einen aus dem Warschauer Getto an die polnische Regierung in London telegraphierten Aufruf „nach Vergeltung für diese blutigen Verbrechen“ und die verzweifelte Lage der niedergemachten Getto-Insassen. Es handelte sich, wie Paweł Szapiro festgestellt hat, um eine Depesche des Jüdischen Arbeiterbunds. In London habe „das von den Deutschen an den Juden verübte einzigartige Verbrechen wie ein Blitz eingeschlagen (*Niebywałe zbrodnie, popełnione przez Niemców na Żydach, wywołały w Londynie piorunujące wrażenie*)“. *Wojna żydowsko-niemiecka*, Nr. 189, S. 196.

<sup>125</sup> *Kultura Jutra*, Juni/Juli, 6.7.1943: *Kompromitacja siły [Kompromittierte Stärke]: Oślizgły mord katyński pokazał nam przez szparę w oślepiającym błysku ... wnętrze raju. A w kilka dni później podziwialiśmy szczyt i curiosum nowoczesnej wojny totalnej, system podkurzania pszczoł w ulu i bohaterskie smażenie żywcem tysięcy kobiet i dzieci, gdy „Übermensch“ w stalowym kasku nie mógł sobie poradzić z kilkuset Żydami zdeterminowanymi na śmierć i życie.* Zit. nach: *Wojna żydowsko-niemiecka*, Nr. 305, S. 288.

<sup>126</sup> *Kultura Jutra*, Juni/Juli, 6.7.1943: [...] *O, słońce wyrzynanych, / Dzieci rzuconych w ogień, / Krwi brudnej krzepniesz płamą / W brązowym dymie trwogi.* Zit. nach: *Wojna żydowsko-niemiecka*, Nr. 307, S. 289 f.

Gasbomben auf deutsche Städte vergolten werden.<sup>127</sup> Schon malte man sich „die schreckliche Zukunft der Deutschen“ aus: „Unabhängig von der allgemeinen Flucht aus dem Deutschtum wird dieses verdammte, bis in das Mark seiner Knochen verjudete, nämlich von jüdischer Rachsucht erfüllte Volk alle Kriegszerstörungen wiedergutmachen müssen.“<sup>128</sup> Am Jahresende nahm *Naród* dieses Thema mit kommentierendem Bezug auf einen Artikel in dem nationaldemokratischen Untergrundblatt „Warszawski Głos Narodowy“ (Warschauer Volksstimme) noch einmal auf und räsonierte<sup>129</sup>:

„Neben den echten Demokratien und echten Nationalismen erblickt es noch falsche Demokratien und falsche Nationalismen (die jüdisch-freimaurerische Pseudodemokratie und den antichristlichen Pseudonationalismus). [...] Für mich ist echter Nationalismus und echte Demokratie ein und dasselbe. [...] Sollte daher die jüdisch-freimaurerische Pseudodemokratie nicht als kranker Nationalismus, also als ein ebensolcher Nationalismus klassifiziert werden, wie es z.B. die deutsche „national-sozialistische“ Bewegung ist?!“<sup>130</sup>

*Kultura Jutra* blickte Anfang 1944 auf die Kulturpolitik unter der sowjetischen Besatzung Ostpolens zurück<sup>131</sup> und publizierte einen Bericht über die Kampagne zu den Feierlichkeiten in der Sowjetunion anlässlich des 85. Todestags des polnischen Nationaldichters Adam Mickiewicz. Es sei bei dem Unternehmen darum gegangen, Zeugnis abzulegen „für die polnisch-ukrainische Verbrüderung (*o braterstwie narodu ukraińskiego*)“. „Selbstverständlich“, kommentierte das Untergrundblatt, „wird diese Bruderschaft erneut durch jüdische Federn angebahnt.“<sup>132</sup> Wie hervorgehoben wird, sei Professor Juliusz Kleiner die entscheidende Kraft bei der Wahrung der polnischen Linie gewesen. Er habe gegen die Verbiegung des Mickiewiczchen Erbes Widerstand geleistet und unerschrocken um jede polnische Position „im ukrainisch-jüdisch-bolschewistischen Lemberg“<sup>133</sup> gekämpft, wo „die Bolschewisten“ den Polen ihre Geschichte hätten wegnehmen wollen. Dafür habe er sein hohes Ansehen bei den Sowjets eingesetzt, „denen gegenüber unsere Juden ihn nicht diskreditierten, dankbar für seine frühere nicht-antisemitische

<sup>127</sup> *Naród*, Nr. 8-9, Aug.-Sept. 1943, S.O.S. – komory gazowe w Warszawie [SOS – Gaskammern in Warschau]: *Wczoraj wytruwano żydów – dzisiaj przyszła kolej na nas.*

<sup>128</sup> *Naród*, Nr. 11, Nov. 1943; *Straszna przyszłość Niemców: Niezależnie [...] od powszechnej ucieczki od niemieczyzny będzie musiał ten przeklęty, do szpiku kości żydziaty, albowiem duchem żydowskiej mściwości przejęty naród, odrobić wszystkie zniszczenia wojenne.*

<sup>129</sup> *Uwagi o ustroju: Światopogląd narodowy* [Bemerkungen zum System: Die nationale Weltanschauung], in: *Warszawski Głos Narodowy*, 16.10.1943.

<sup>130</sup> *Naród*, Nr. 12, Dez. 1943, *Z prasy Stronictwa Narodowego* [Aus der Presse der Nationalpartei]: *[...] obok prawdziwych demokracji i prawdziwych nacjonalizmów dostrzega jeszcze fałszywą demokrację i fałszywe nacjonalizmy (żydowsko-masońska pseudodemokracja i antychrześcijański pseudo-nacjonalizm). [...] Dla mnie prawdziwy nacjonalizm i prawdziwa demokracja – stanowią jedno. [...] Czy – zatem – żydowsko-masońska pseudodemokracja nie powinna być sklasyfikowana jako chory nacjonalizm, a więc taki sam pseudonacjonalizm, jak n.p. niemiecki ruch „narodowo-socjalistyczny“?!*

<sup>131</sup> *Kultura Jutra*, Nr. 1, Januar-März 1944, *Polska literatura i historia w ujęciu doktryny komunistycznej* (Na marginesie okupacji bolszewickiej 1939-41. Cz. I) [Die polnische Literatur und Geschichte in der Auffassung der kommunistischen Doktrin (Randnotizen zur bolschewistischen Okkupation 1939-1941. Teil 1)].

<sup>132</sup> *Oczywiście, braterstwo to znów się święci piórami żydów.*

<sup>133</sup> *[...] w ukraińsko-żydowsko-bolszewickim Lwowie.*

Haltung“.<sup>134</sup> Im zweiten Teil des Berichts hieß es<sup>135</sup> über die Gedichte in der polnischsprachigen Lemberger Tageszeitung „Czerwony Sztandar“ (Rote Fahne): „Keiner der ‚Poeten‘, bei denen es sich überwiegend um Juden handelte, hat gezögert, Polen durch die Apotheose des ‚sowjetischen Vaterlands‘ zu besudeln.“<sup>136</sup> Doch wußte der Verfasser auch darin ein tröstliches Moment zu entdecken:

„wenn jedoch alle diese Juden, die – wie sich herausgestellt hat – Polen gegenüber fremd sind, Loblieder zu Ehren des internationalistischen Vaterlands auf polnischem Boden sangen, so wird dies für uns weniger schmerzhaft sein, als wenn sich ein Pole dem Besatzer verkauft [...]“.<sup>137</sup>

Als *Kadra P.N.* im Februar 1944 die Lage der polnischen Gesellschaft im Untergrund ausführlich analysierte, kam das Blatt zu dem Schluß, „das Polnische Volk“ habe den Kampf um die Vergeltung der Opfer aufgenommen:

„Denn wir haben die Verbrechen nicht vergessen, die bis jetzt nicht gerächt wurden. Wir erinnern uns, daß tausende unserer Leute, die aus ihren Häusern ausgesiedelt wurden [...], in unbeheizten Eisenbahnwagen dem Frost ausgesetzt wurden, an tausende Opfer [...], die in Auschwitz gemartert wurden, [...] an Massenverbrechen im Lublinerischen [...] an Majdanek [...]“.<sup>138</sup>

Die Judenverfolgung wurde hier nicht angesprochen.

Die Zeitung *Prawda* äußerte sich im Mai 1944 noch einmal mittelbar über die „jüdische Frage“ anlässlich Überlegungen zur bevorstehenden Rückkehr der ins Ausland verschlagenen Polen, deren Zahl hier auf mindestens drei Millionen beziffert wird:

„Über die Zugehörigkeit zum Volk, die Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft entscheiden vor allem Merkmale psychischer Natur. Unter diesen stehen im Vordergrund das gemeinsame Durchleben der gleichen Gemütsbewegungen, die Teilnahme an den gleichen Kollektiverlebnissen, die eine soziale Gruppe am stärksten zementieren. Die Kollektiverlebnisse des Landes in diesem Krieg sind so scharf, so intensiv, dauern so lange, daß jener, der an ihnen nicht teilnahm, der sie nicht mit uns gemeinsam durchlebte, sich von uns entfernt hat, uns fast fremd geworden ist. [...] Wir wollen nicht, daß das Nachkriegsleben damit beginnt, daß man sich unter Hinweis auf eigene Verdienste gegenseitig überbietet, daß man bewertet, wer am meisten gelitten hat [...]. Wir werden unsere [...] verlorengegangene psychische Gemeinschaft wiederherstellen, die geistige Einheit des Volkes neu aufbauen müssen. Sowohl auf uns als auch auf sie wartet eine gewaltige Bemühung um Assimilation. Sie erfordert viel Verstand, Geduld und Demut – und am meisten Liebe.“<sup>139</sup>

<sup>134</sup> [...] *wobec których nie zdyskredytowali go nasi Żydzi, wdzięczni za dawniejsze nie-antysemickie stanowisko.*

<sup>135</sup> *Kultura Jutra*, Nr. 2, April-Juni 1944, *Polska literatura i historia w ujęciu doktryny komunistycznej* (Na marginesie okupacji bolszewickiej 1939-41. Cz. II [Die polnische Literatur und Geschichte in der Auffassung der kommunistischen Doktrin (Randnotizen zur bolschewistischen Okkupation 1939-1941. Teil 2]).

<sup>136</sup> [...] *żaden z „poetów“, przeważnie Żydów, nie waha się plugawić Polski przez apoteozę „ojczyzny radzieckiej“.*

<sup>137</sup> [...] *jeśli jednak ci wszyscy żydzi, obcy, jak się okazało, Polsce, pielęgniarki na cześć internacjonalistycznej ojczyzny na ziemiach polskich, to będzie to dla nas mniej przykre, niż zaprzędanie się okupantowi Polaka [...].* Der Verfasser polemisierte außerdem mit Roman Werfels Darstellung der Geschichte der polnischen Nationalaufstände des 19. Jahrhunderts in dem polnischsprachigen sowjetischen Blatt „*Nowe Widnokręgi*“ (Neue Horizonte).

<sup>138</sup> *Kadra P.N.*, Nr. 1-2, 3.2.1944, *Polska podziemna czuwa i walczy. Społeczeństwo polskie zjednoczone i solidarne* [Untergrundpolen steht Wacht und kämpft. Die polnische Gesellschaft ist vereint und solidarisch]: *Nie zapomnieliśmy bowiem o zbrodniach, które dotychczas nie zostały pomśczone. Pamiętamy o zamrażaniach w nieopalanym wagonach tysięcy naszych ludzi, wysiedlanych ze swoich domów [...], o tych tysiącnych ofiarach [...] zamęczonych w Oświęcimiu [...] o masowych zbrodniach w Lubelszczyźnie [...] o Majdanku [...]*

<sup>139</sup> *Prawda*, Nr. 5, 1944, *Notatki: Niedługo wrócą* [Notizen: Bald kehren sie zurück]: *O przynależności do narodu, o przynależności do wspólnoty narodowej decydują przede wszystkim momenty natury psychicznej. Wśród nich na plan pierwszy wysuwa się wspólne przeżywanie tych samych wzruszeń, udział w tych samych przeżyciach zbiorowych, które najsilniej cementują grupę społeczną. Przeżycia zbiorowe kraju w czasie tej wojny są tak ostre, tak intensywne, trwają tak długo, że ten, który w nich udziału nie brał, który ich z nami wspólnie nie przeżywał, staje się nam daleki, prawie obcy. [...] Nie chcemy, aby życie powojenne rozpoczęło się od licytacji zasług, od oceniania kto*

Polnische Juden waren darin nicht eingeschlossen.

## 5.5 Zusammenfassung

Je nach der Intensität ihrer nationalistischen Prägung und ihrer Affinität zur Nationaldemokratie stehen die von den katholischen Untergrundzeitungen vermittelten Vorstellungen über Juden und die polnisch-jüdischen Beziehungen in mehr oder weniger enger Beziehung zu den Blättern der Rechten. Wie diese reproduzierten sie häufig das Stereotyp einer pauschal feindlichen Einstellung der Juden den Polen und dem polnischen Staat gegenüber. *Naród* zeigte keine Spur moralischer Empörung oder Entrüstung angesichts des Judenmordes und pflegte das antijüdische Motiv der angeblichen Undankbarkeit der Juden. In *Kadra P.N.* spielte der Judenmord keine größere Rolle, am ehesten noch in der ersten Jahreshälfte 1943.<sup>140</sup> *Kultura Jutra* enthielt ein paar Reflexionen zur Rolle ‚der Juden‘ im polnischen Kulturleben sowie wenige eindringliche Zeilen in einem Gedicht von Jerzy Zagórski über die Vernichtung des jüdischen Warschau – doch der Völkermord an sich war für die katholische Kulturzeitschrift kein Thema.

Das Blatt des *Front Odrodzenia Polski*, das ‚heiße Eisen‘ aufgriff, welche von den anderen Zeitungen gemieden wurden, stimmte in diesen Kanon nicht mit ein. *Prawda* sticht unter den analysierten Blättern dadurch hervor, daß hier eine wachsende Unruhe über die Verwicklung von Polen in den Judenmord deutlich wird. Ausgelöst von innerhalb der polnischen Gesellschaft beobachteten Reaktionen und von besorgniserregenden Nachrichten über die Beteiligung von Teilen der polnischen Bevölkerung am Judenmord, hatten die *Prawda*-Artikel stark appellativen Charakter und sollten dem Zweck dienen, Schlimmeres zu verhüten. Dabei springt ins Auge, daß in *Prawda* zwar für den einzelnen verfolgten Juden Sympathie geäußert und angemahnt wird, ihm zu helfen. Dies geht jedoch einher mit der Bestärkung bekannter antijüdischer Stereotypen, aus denen deutliche Abneigung gegen die jüdische Gemeinschaft als Ganzes spricht.

Während die katholischen Blätter viel Empathie für die verfolgten polnischen Landsleute aufzubringen imstande waren, gelangten Berichte über den nazideutschen Judenmord in *Naród*, *Kadra P.N.*, *Kultura Jutra* und *Prawda* niemals auch nur auf die ersten beiden Seiten. Unterdessen schob *Kadra P.N.*, ähnlich wie die Blätter von Heimatarmee und Regierungsdelegatur, im

---

*najwięcej przecierpiał [...] Bedziemy musieli [...] odbudować z powrotem utraconą jedność psychiczną, odbudować na nowo wspólnotę duchową narodu. I nas i ich czeka potężny wysiłek asymilacyjny. Wymaga wiele rozsądku, wiele cierpliwości, wiele pokory – a najwięcej miłości.*

<sup>140</sup> Für diese Analyse standen die während der Großen Vernichtungsaktion im Warschauer Ghetto herausgegebenen Nummern 1 und 2 vom Sommer 1942 nicht zur Verfügung, und aus dem gleichen Jahrgang waren die

Frühjahr 1943 als Gegengewicht zu der Empörung über den sowjetischen Mord an den Opfern von „Katyn“ hohe Angaben über die den deutschen Besatzern zuzuschreibende Opferzahl in den Vordergrund. Gleichwohl wurde das Handeln der Besatzungsbehörden per se in der hier analysierten katholischen Presse nicht als Bedrohung der polnischen Bevölkerung in ihrer Gesamtheit wahrgenommen. *Prawda* betonte sogar, daß die polnischen Juden unter einem ungleich bedrückenderen Joch litten, – wobei dies möglicherweise auf das hier ungetrübtere Bewußtsein zurückzuführen ist, daß die Juden auch unter Verfolgung, Haß und Mißgunst von seiten der Polen zu leiden hatten. Zugleich jedoch vermutete das Blatt hinter dem Verschweigen des Judenmordes ‚im Westen‘ eine jüdisch-deutsche Verschwörung.

Verhältnismäßig wenig befaßten sich katholische Blätter mit der Verwicklung von Angehörigen anderer Nationalitäten in den Judenmord. Auch ist in den analysierten Zeitungen über Straffaktionen des Widerstands gegen Polen, die Juden denunziert oder an die Besatzer ausgeliefert haben, nichts zu erfahren.

Eigenwillig erscheint in den ausgewerteten katholischen Blättern die Wahrnehmung der Juden als Nation oder Religionsgemeinschaft. Während *Kadra P. N.* und *Kultura Jutra* eine wechselnde Groß- und Kleinschreibung – mit deutlicher Bevorzugung der letzteren – pflegten, faßten *Prawda* und *Naród* die Juden offenbar 1942 als eine religiöse Gemeinschaft auf und praktizierten die Kleinschreibung der Worte *żyd / żydzi*, bevor *Prawda* im Frühjahr 1943 zu einer uneinheitlichen Orthographie überging.